

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1928

25.8.1928 (No. 234)

mark Schatzanweisungen eine ganz außerordentliche Schwächung der Leistungsfähigkeit der Sozialversicherung bedeuten. Diese kann auch nicht dadurch ausgeglichen werden, daß die gesetzliche Zwangsversicherung noch immer auf Kreise ausgedehnt wird, die ihrer nicht bedürfen.

Wenn aber die sozialen Versicherungsträger anscheinend oder tatsächlich so viele Millionen Mark zur Verfügung haben sollen, dann ist es an der Zeit, die Beiträge zu ermäßigen. Damit würde die Wirtschaft entlastet und es kann dem Reich in Form von Steuern sein Defizit im Reichshaushalt leichter decken. Es ist und bleibt in hohem Maße politisch bedenklich und wirtschaftlich gefährlich, nur eine bestimmte Volksschicht zur Deckung des Defizits im Reichshaushalt heranzuziehen. Es sei hiermit vor der Beschreitung dieses Weges gewarnt.

Erholungsreise Stresemanns nach Ägypten?

Berlin, 23. Aug. Die Ärzte, die heute Dr. Stresemann auf seinen Gesundheitszustand hin untersucht haben, haben, der Woffischen Zeitung zufolge, Dr. Stresemann geraten, nach der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes wieder einen längeren Erholungsurlaub zu nehmen, um seinen Gesundheitszustand zu kräftigen. Wie das Blatt berichtet, würden es die Ärzte am liebsten sehen, wenn Dr. Stresemann für einige Monate nach Ägypten gehen würde. Ob dieses Reiseprojekt, das bereits im vorigen Jahre erwogen wurde, durchgeführt wird, soll in den nächsten Tagen entschieden werden.

Genf, 23. Aug. Die in den letzten Nachmittagsstunden in Genf eingetroffene Nachricht, daß Minister des Äußern Dr. Stresemann wegen seines Gesundheitszustandes an der bevorstehenden Tagung des Völkerbundesrates und der Bundesversammlung nicht teilnehmen kann, hat in den hiesigen Kreisen allgemeines Bedauern hervorgerufen. Das große Ansehen der Persönlichkeit des Reichsaußenministers und seine aktive Rolle bei den hiesigen Beratungen in den letzten Jahren lassen die Kunde noch empfindlicher erscheinen. Wie bekannt, ist auch Sir Austen Chamberlain gesundheitshalber an der Teilnahme an den Genfer Beratungen verhindert. Dagegen wird in unrichtigten Kreisen mit Bestimmtheit berichtet, daß der französische Außenminister Briand auf jeden Fall nach Genf kommen wird.

Der Fürst zu Wied und der albanische Thron

Berlin, 24. Aug. Die Berliner Vertretung der Associated Press hat den Fürsten zu Wied gebeten, sich zu den englischen Meldungen zu äußern, wonach er erneut Ansprüche auf den albanischen Thron angemeldet haben sollte. Darauf ist vom fürstlichen Ka-

binett folgendes Antworttelegramm eingegangen: „Fürst Wilhelm hat 1914 Albanien unter Wahrung aller seiner Rechte verlassen. Er hält für sich und seine Nachkommen alle Ansprüche auf den Thron auch jetzt noch aufrecht trotz der persönlichen Königswünsche Ahmed Zoghuls. Die Mehrheit des albanischen Volkes hängt auch jetzt noch dem Fürsten an. Für seine Rückkehr ist aber eine freie, unbeeinflusste Abstimmung zur Zeit unmöglich. Frei von persönlichem Ehrgeiz, nur das Wohl des albanischen Volkes im Auge, will der Fürst jetzt äußere und innere politische Schwierigkeiten vermeiden; er wartet den kommenden richtigen Zeitpunkt ab.“

Ein Opfer des Terrors?

Vizepräsident Bach vom Reichsschädigungsamt zurückgetreten.

Berlin, 24. Aug. Einer hiesigen Korrespondenz zufolge ist der Vizepräsident des Reichsschädigungsamtes Bach vor einigen Tagen aus Gesundheitsrücksichten aus dem Amte geschieden. Ein Herpesleiden, das sich Vizepräsident Bach während seines Aufenthaltes in den Tropen zugezogen hatte, hatte sich in letzter Zeit verschlimmert, sodass Vizepräsident Bach auf Anraten seiner Ärzte sein Amt niederlegte. Vor einigen Monaten wurde, wie erinnerlich, Vizepräsident Bach von dem Farmer Langkopf im Reichsschädigungsamt überfallen und mit dem Tode bedroht. Auch von anderen Geschädigten waren ihm bis vor kurzem Drohungen ausgegangen.

Die Rückkehr des „Krajin“

Stavanger, 24. Aug. Der russische Eisbrecher „Krajin“, der sich an dem Hilfsmerf für die Robilexpedition beteiligte, ist, nachdem hier an dem Schiff Reparaturen vorgenommen worden waren, nach Bergen in See gegangen. Der „Krajin“ wird in Bergen Kohlen laden und wahrscheinlich heute Abend dort eintreffen.

Start der Junkermaschine Leines

Dessau, 24. Aug. Der Start der Junkermaschine mit den amerikanischen Fliegern ging flott von statten. Bert Acosta, der die Maschine steuerte, bemerkte noch vor dem Start, daß das Flugzeug zu schwer belastet war. Er entschloß sich zur Abgabe von 500 Liter Brennstoff. Danach erhob sich der Apparat in kürzester Frist glatt vom Boden und erreichte sofort eine große Höhe, in der er in nordwestlicher Richtung davonflog. Die amerikanischen Flieger hatten durch die Eintragungen in das Gästebuch der Junkerwerke ihren herzlichsten Dank für die Gastfreundschaft in Dessau und ihrer Hochachtung vor dem überragenden Werk von Prof. Junkers zum Ausdruck gebracht. Ob sie ihre Absicht, heute noch London zu erreichen, verwirklichen können, ist zweifelhaft, da sie vermut-

lich von der hereinbrechenden Nacht vorgeeilt erreicht werden. In diesem Falle dürften sie in Amsterdam eine Zwischenlandung vornehmen.

Die Berliner Fahrt

Des neuen Zeppelin

Friedrichshafen, 24. Aug. Zu den kürzlich in Stuttgarter Blättern veröffentlichten, aus Berlin kommenden Meldungen über den Besuch des Luftschiffes „Zeppelin“ auf der im Herbst in Berlin stattfindenden Internationalen Luftfahrtausstellung wird von unterrichteter Seite mitgeteilt: Der Zeitpunkt des Eintreffens des Luftschiffes in Berlin ist noch völlig unbestimmt. Es muß sogar mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß das Luftschiff erst nach seiner Rückkehr von der Amerikafahrt die Berliner Ausstellung besuchen wird. Auch die Nachricht, daß in Friedrichshafen ein Ankermaß für die Fla auf der Zeppeleinverfertigung hergestellt ist, ist unrichtig. Lediglich die Konstruktionspläne für dieses Ankermaß, der von einer Maschinenbaugesellschaft hergestellt wird, stammen von der Friedrichshafener Werk. In Friedrichshafen selbst dürfte ein kleiner Ankermaß errichtet werden.

Drahtlose Verbindung mit den Grönlandfliegern

Newport, 24. Aug. Radioamateure in Chicago und Toledo melden, sie hätten gestern Abend in direkter Verbindung gestanden mit dem Flugzeug „Greater Godford“ der Flieger Haller und Cramer. Der Amateur in Toledo erklärt, er habe 10 Minuten lang mit den Fliegern Nachrichten ausgetauscht auf einer Welle von 42 Meter, obwohl die Wellenlänge des Apparates des verschollenen Flugzeuges 32,8 Meter beträgt. Nach diesen Nachrichten befinden sich die Flieger auf einer kleinen Insel 100 Meilen von Newfoundland. Sie hätten dringend um jede mögliche Hilfe. Sie seien wohl auf. Auf die Frage nach näheren Einzelheiten seien die Mitteilungen der Flieger unklar geworden. Der Amateur habe nur die Sätze aufzufassen können: „Wir haben seit gestern kein Fleisch gehabt. Wir haben die ganze Nacht versucht, mit irgendeiner Station in Verbindung zu treten. Wir bitten, die Hilfe zu beschleunigen.“

Eine nachahmenswerte Maßnahme

Köln, 22. Aug. Zu den Blättermeldungen, wonach das Spielen der deutschen Nationalhymne in den Gaststätten auf der Pressa von der Leitung der Ausstellung unterlagert sei, teilt die Pressa-Leitung folgendes mit: Es trifft nicht zu, daß das Spielen der Nationalhymne auf der Pressa unterbleibe. Im Gegenteil, die Nationalhymne wird bei allen besonderen Anlässen im Rahmen enger Veranstaltungen usw. gespielt. Auf Grund von Erfahrungen, die

man auf anderen Ausstellungen mit dem deutschen Spielen der Nationalhymne zu vorgerückter Stunde gemacht hat, hat die Ausstellungsleitung jedoch, um eine Entwürdigung der Nationalhymne zu verhindern, das Spielen auf Aufforderung des Publikums in Wirtschaften betrieben unterlagert und die Gensdemissionspflicht eingeführt.

Anglidsfälle und Verbrechen

Unfall eines Derulust-Flugzeuges bei Riga, Riga, 23. Aug. Ein Flugzeug der Derulust, das sich auf dem Flug von Moskau nach Berlin befand und mit vier Passagieren besetzt war, mußte bald nach seinem Start in Riga unweit der Station Woloski auf einer jumpigen Wiese notlanden und überschlug sich dabei. Die Insassen wurden verletzt.

Jugendleistung im polnischen Korridor, Berlin, 24. Aug. Der Schnellzug Danzig-Warchau ist nach Blättermeldungen aus Warchau auf der Station Konjod im Korridorgebiet verunglückt. Die drei letzten Wagen des Zuges sind entgleist und mit einer Lokomotive auf dem Nebengleis zusammengestoßen. Die Wagen wurden durch schwer beschädigt und teilweise zertrümmert. 15 Passagiere sind mehr oder weniger schwer verletzt.

Zwei Bahnarbeiter vom Zuge getötet, Erfurt, 24. August. Wie die Reichsbahndirektion mitteilt, wurden heute früh zwei bei der Bahnmeisterei Grimmenthal beschäftigte Arbeiter, die auf ihrem Wege zur Arbeit neben dem Bahndamm einen Schienenstrahl benutzten, von einem Personenzug erfaßt und toter getötet. Es herrschte starker Nebel.

Verhaftungen in der St. Ingberter Sparkassenangelegenheit, St. Ingbert, 24. Aug. In der St. Ingberter Sparkassenangelegenheit wurden heute Finanzrat Wöhrer und Verwaltungsinpektor Umlor von einem Personenzug erfaßt und toter getötet. Eine Reihe weiterer Verhaftungen steht bevor.

Der Nordfall Garais, München, 23. Aug. Ueber die Bemühungen zur Aufklärung des Nordes an dem Abgeordneten Garais wird festgehalten: Sofort nach Erscheinen des Artikels in der „Frankfurter Zeitung“, der die Behauptung des Kaufmanns Abel wiedergab, der Münchener Oberleutnant Braun habe ihm gestanden, er sei der Mörder des Abgeordneten Garais, wurde ein Ermittlungsverfahren gegen Braun eingeleitet und der zuständige Ermittlungsrichter ersucht, den Angehörigen Abel aus Feigen zur Sache zu nehmen. Die Abhandlung des Abel zum Ermittlungsrichter kam als unbestimmbar zurück. Nunmehr werden Erhebungen über den zeitigen Aufenthalt des Abel gefolgt. Es ist selbstverständlich, daß die nach der Solange gebotenen Ermittlungen zur Aufklärung des Nordes an dem Abgeordneten Garais veranlaßt werden.

Un der Arbeitsstätte Der „religiösen Sozialisten“

Von Dr. Karl Rieder, Reichenau (Baden).

III.

Man konnte darum gespannt sein, welche Antwort der Mannheimer Kongreß zu diesen Fragen zu geben habe. Hier wurde zwar als Ziel klar und eindeutig angeführt, die kirchlich gebundenen Menschen für den Sozialismus zu gewinnen. Ferner wurde betont, daß die wesentlichste Aufgabe des Bundes religiöser Sozialisten darin bestehe, die religiös gerichteten Menschen als Mitkämpfer in der sozialistischen Bewegung zu gewinnen. Aber nicht wurde die Frage beantwortet, wie man eigentlich „religiös“ und „sozialistisch“ zugleich sein könne. Zwar bekannte Oberbürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim sich „als Sozialdemokrat zu einem Freunde der religiös gerichteten Sozialisten, der sich mit den Problemen Religion und Sozialismus auseinandergesetzt habe“, aber eine Auseinandersetzung über diese Probleme findet man auf der Mannheimer Tagung vergeblich.

Gewiß würden wir es katholischerseits aufrichtig begrüßen, wenn der Bund evangelischer religiöser Sozialisten auch nur irgendwie auf die Sozialisten „religiös“ einwirken wollte. Aber das wollen sie gar nicht. Sie wollen umgekehrt die Kirche und alle religiös Gesinnten in der Kirche sozialistisch beeinflussen und wollen die religiös gerichteten Sozialisten zum Zwecke gebrauchen, um in der Kirche die Macht zu erhalten und die Kirche zu „revolutionisieren“. Das ist aber ein himmelweiter Unterschied. Ja, wenn einmal der Bund der religiösen Sozialisten die „Religion, religiöse Wahrheit und christlichen Glauben in die sozialistische Arbeiterbewegung hineinzutragen, zu pflegen und zu pflanzen, mit einem Wort Christianisierung des Sozialismus als Bewegung“, als große positive Aufgabe ansehen würde, die der religiöse Sozialismus zu erfüllen hätte, wie es Müller-Yena in seiner oben genannten Schrift fordert, dann würden wir es nur begrüßen können. Aber, wie gesagt, will man das nicht. Denn das würde die sozialistische Partei von vornherein ablehnen.

Es ist darum auch sehr interessant, wie auf dem Mannheimer Kongreß die „religiösen“ Begriffe behandelt wurden. Abgesehen davon, daß gerade der Vertreter der „katholischen religiösen Sozialisten“ rundweg betonte, daß es für keinen „religiösen“ Sozialismus gebe, sondern nur einen Sozialismus, ist es auch sehr inter-

essant, wie man sonst über das Wort „Religion“ sprach. So betonte Rechtsanwalt Dr. Dieß, Karlsruhe, gegenüber der von theologischer Seite versuchten Aufstellung von Gott als Realität dürften sich die „religiösen Sozialisten“ nicht auf einen Gottesbegriff festlegen lassen. „Am zutreffendsten“ schien dem Beobachter sogar jener Teilnehmer aus Berlin zu sein, der „das ewige Sprechen von Gott als gefährlich ansah“. „Das Vorhandensein Gottes und das Begreiflichmachen dürfte bei der Arbeiterbewegung nicht durch die alten religiösen Formen versucht werden“ usw. Die sozialistische Presse schreibt dazu noch bezeichnenderweise: „daß es auch innerhalb der sozialistischen Arbeiterbewegung so etwas wie Religion geben muß, wenn sie forttragend ihre wirtschaftliche und lebendige geistige Aufgabe erfüllen will, dürfte allen verständlich sein. Aber es sei hier besonders das Wort „Religion“ in Ausführungszeichen gesetzt, weil man an die Stelle dieses alten, in Widerspruch gekommenen Begriffes einen neuen Wort setzen muß. Es will nun den Aufgaben stehenden scheinen, als ob hier in der religiösen sozialistischen Bewegung eine Klippe liege, indem sie die in den Ohren der Masse abgewirkte Vorstellung von Gott, Christus und der Bibel in der alten Form übernimmt.“ Wir sehen daraus, daß die sozialistische Presse sofort sich auch gegen die „religiösen Sozialisten“ wenden würde, wenn sie einmal mit dem Wort „religiös“ ernst machen oder gar die Genossen „religiös“ beeinflussen wollten.

So wenig wir darum auf dem Kongreß eine Antwort darauf erhielten, wie Religion und Sozialismus sich zu einander verhalten, umso deutlicher wurde betont, daß man zu den echten Sozialisten gerechnet sein wolle. Die sozialistische Presse bemerkt dazu, daß dieses Wollen immer wieder zum Ausdruck kam. „Echte Sozialisten wollen sie sein — wie ein Aufklärer, ein Schwärmer gegen Angriffe Klang dieser leidenschaftlichen Ruf durch die Reden und wir haben bei der kurzen Lebenszeit dieser Organisation vorerst keinen Grund, daran zu zweifeln.“ schreibt die sozialdemokratische Presse. Hierin findet also auch der Kongreß die Zustimmung der sozialistischen Presse, während sie bei religiösen Sozialisten nahelegt, „nach neuen Worten zu suchen, wenn sie die alten verlorenen christlichen Werte innerhalb des Sozialismus zur Wirkung kommen lassen wollen.“ Also auch hier finden wir beim Kongreß nicht die allermindeste Spur einer Beantwortung der wichtigsten Frage, ob Christentum und Sozialismus, „religiös“ und „sozialistisch“ überhaupt miteinander in Verbindung gebracht werden können. Wir Katholiken jedenfalls könnten uns niemals einem Bunde anschließen, der sich nicht einmal auf einen Gottesbegriff festlegen lassen will oder das Sprechen von Gott als „gefährlich“ ansieht. Wir Katholiken wissen im Gegenteil, daß gerade die alten christlichen Werte auch der heutigen Welt noch etwas zu sagen haben im Kampfe der Arbeiterwelt um ein menschenwürdiges Dasein.

Das neue „Manifest“ der religiösen Sozialisten.

In dem Aufruf zum Mannheimer Kongreß wurde bereits betont, daß es dringend notwendig sei, „programmatische Klarheit und taktische Sicherheit“ zu gewinnen. Diese Klarheit sollte vor allem durch das „religiös sozialistische Manifest“ zu gewinnen. Dieses Manifest erwartete wurde, erbracht werden. Es war ausgearbeitet von Farrer Eder, Mannheim. Allein statt dieses Manifest nun zur Beschlußfassung erheben zu lassen, verhandelte Farrer Eder zu Beginn der Sitzung des dritten Tages, daß das von ihm verfaßte Manifest nicht als die letzte Willensmeinung des Bundes gelten könne. Die nach Belanntwerden seiner Arbeit eingeleitete Diskussion seiner Gedankengänge habe ihm die Gewißheit gegeben, daß es augenblicklich noch zu früh sei, die in seiner Schrift niedergelegten Formulierungen als Manifestation der Bundesarbeit herauszugeben. Nach Verlesung desselben durch den Bearbeiter betonte sodann Farrer Eder, weshalb er nicht als Manifest hinausgehen lassen könne. Eine Beschlußfassung darüber wurde deswegen ausgesetzt.

Das Manifest selber deutet sich in seinem Inhalt um großen Teil mit der bereits erwähnten Schrift von Farrer Eder: „Was wollen die religiösen Sozialisten?“, über die wir auch bereits das Urteil mitgeteilt haben. Wir haben also nach wie vor keine Klarheit erhalten, was das künftige Manifest der „religiösen Sozialisten“ aussehen wird. Es hat sich auch hier gezeigt, was bereits der Sozialdemokrat Müller-Yena in seiner Schrift gesagt hat, wenn wir dort (Seite 43) lesen: „Soll sich diese Bewegung durchsetzen, so bedarf sie einer ganz anderen „Klarheit“, als derjenigen, zu der ihr selbst noch so unklare und unreligiös denkende Geister, wie Farrer Eder, berufen wollen.“ Diese Klarheit ist aber auch vom Kongreß nicht geschafft worden. Im Gegenteil, der offizielle Bericht über die Aussprache stellt fest, daß dabei „eine fürchterliche Begriffsverwirrung“ herrschte. Immerhin fühlen die Genossen, daß sie unbedingt eine Propagandaschrift brauchen.

An die Stelle dieses Manifestes traten deswegen Richtlinien, die folgendermaßen lauten:

1. Die religiösen Sozialisten kämpfen in bewußter Verantwortung vor Gott und den Menschen in und mit der revolutionären Proletariat und mit der sozialistischen Bewegung. Sie haben erkannt, daß die Religion beim Aufbau der sozialistischen Gemeinschaft eine entscheidende Rolle spielt.
2. Das privatkapitalistische System bedingt den Klassenkampf in der Wirtschaft, im Staat und in allen Beziehungen des gesellschaftlichen Lebens. Die bestehende und darum herrschende Klasse sucht das Bestehende zu sichern, die abhängige und bestlose Klasse zu

unterdrücken und zu ihrem Vorteil auszunutzen. Die unterdrückten Massen aber suchen sich zu befreien und eine bessere Art des Lebens der Menschen untereinander zu erlangen. Das Proletariat führt diesen Klassenkampf gemäß den Grundsätzen, die es Karl Marx beibringt.

Jede Propaganda gegen diesen Kampf der Arbeiterbewegung und der sozialistischen Bewegung ist verboten. Die religiösen Sozialisten sind unzulässig.

Das schließt nicht aus, daß die religiösen Sozialisten wie alle anderen Sozialisten die fundamentalen Grundsätze der marxistischen forschungs- und Arbeitsmethode fundieren, kritisieren und an ihrer Ergänzung und Vertiefung arbeiten.

3. Die besondere Aufgabe der religiösen Sozialisten ist es, die Kräfte des Evangeliums für das Leben des einzelnen Menschen und für den Aufbau der sozialistischen Gemeinschaft wirksam zu machen. Sie führen darum einen entschlossenen Kampf gegen die antisozialistische Grundhaltung und Agitation der bestehenden Kirchen, der sich christlich nennenden Verbände und Geistlichen.
4. Die religiösen Sozialisten sind überzeugt, daß der Sieg des Proletariats nicht aufzuhalten werden kann, wenn der aus Not und Elend geborene Kampf der Mühseligen und Beladenen, der Unterdrückten und Ausgebeuteten von der Bewußtheit durchdrungen wird. Gott will es, daß wir alle Kräfte einengen für die neue, die kommende Ordnung, eine Ordnung der Gerechtigkeit, des Friedens und der brüderlichen Gemeinschaft.

Daß diese Richtlinien nunmehr Klarheit schaffen, über das eigentliche Ziel der „religiösen Sozialisten“ wird niemand sagen können, denn es fehlt auch hier wiederum die Antwort auf die wichtige Frage, wie die sozialistische Bewegung aussehen soll, und noch mehr wie sie durchgeführt werden kann. Im übrigen wiederholen diese „Richtlinien“ wiesam dem, was auf dem Kongreß ausgesprochen wurde. Die „Religion“ soll allem hat auf dem Kongreß sicher keine „entscheidende“ Rolle gespielt und auch davon war keine Rede, wie man die „Kräfte des Evangeliums“ für die neue Bewegung wirksam machen wolle. Geschieht es nur der „entschiedene Kampf gegen die Kirchen“.

Wie Katholiken haben ein Manifest, das so klar und deutlich zeigt, auf welchem Wege der „Kampf der Mühseligen und Beladenen, der Unterdrückten und Ausgebeuteten“ geführt werden kann. Es ist dies das große Manifest des Papstes Leo XIII. über die Arbeiterfrage, in der wirklich die Kräfte des Evangeliums für das Leben des einzelnen Menschen und für den Aufbau der sozialen (nicht sozialistischen) Gemeinschaft wirksam gemacht werden. Die „Richtlinien“ der religiösen Sozialisten dagegen haben sich aber auf diese Fragen keine Antwort gegeben. (Fortsetzung folgt)

Hindenburgs Sommeritz

Dietram, ein Tegernseer Klosterpriester, gründete im Jahre 1102 hier ein Kloster. Die Schweden legten es in Schutt. Nach dem Dreißigjährigen Kriege wurde es wieder aufgebaut. Aber heute noch besteht Dietramszell wie zu jenes Mönchszeiten nur aus dem Kloster und ein paar Häusern.

Eine Senkung zwischen den Hügeln des Alpenvorlandes; sanfte Wiesenbuckeln und steile Hänge leiten in die Tiefe hinab und in diesem schmalen Taleinschnitt steht das Kloster besetzt von riesigen Tannen, die ihre mächtigen Äste wie mehrende Arme über die Werke von Menschenhand ausbreiten. Von allen Himmelsrichtungen stoßen die Hügel gegen Front und Flanken der Gebäude. Der Wald, uralte Buchen und Tannen, Tannen und Eichen, wachsen gleichsam in das Kloster hinein und aus der Mitte des Klostergartens strecken die umfriehten Räume ihr Geäst fehnüchlich nach der unermesslichen Bruderstadt des Waldes. Käufer und Kirchen sind hier wie Inseln in einem Meer von Aedern und Wäldern.

Wichtig ist die einfache und nützlichste barocke Fassade längs der Straße hingestellt. Die eine Hälfte dieser Fassade nimmt das Refektorium und die Kirche und die andere Hälfte das Wohnhaus des Klosters ein. Der grüne verwitterte Anstrich des Gebäudes ist wie mit Grünspan verlegt und der ganze Ton steht wunderbar zu den Farben der Natur.

Die Kirche, deren Inneres wir nun betreten, entspricht dem guten, zwar schon etwas überladenen ländlichen Barock aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Die folgenden Generationen haben zu dem, was noch erträglich ist, viel Geschmackloses hinzugefügt. Eine reine Freude sind die kraftvollen, ausdrucksreichen Seilengelassen des Hochaltars: eine Haltung ist mit ländlicher Kraft gepaart. Sie wirken stark und echt und lebendig.

Nun überblicken wir die ganze Klosteranlage von einer Anhöhe aus über den Klostergarten. Zimmer müssen wir fragen, woher die Menschen in den vergangenen Zeiten den Nachtrag nahmen zu ihren Gebäuden. Im Hintergrunde die Alpen. Ueber uns hängt schwer das graue Gewölke. Zwischen seinen Fäden dringen flüchtig die Strahlenbündel der Sonne hindurch und beleuchten Wälder und Wiesen. Nahe vor uns zieht sich ein langgestreckter Rücken von Tannenwäldern.

Wir steigen den Gang hinab längs der Mauer des Klostergartens und gehen auf seinen moorigen Wegen in die Wälder. Um die Mittagsstunde, wo die Zeit in dieser

friedvollen Einsamkeit wie in einer Ewigkeit festzu stehen scheint, sind wir ganz eingehüllt in das Geläute einer großen Herde. An die achtzig Kühe weiden jenseits eines kleinen Waldsees auf einer sanft ansteigenden Wiese. Unter ihnen ist hier wirklich ein Traum. Wir sitzen jenseits dieser Weide am Ufer dieses märchenhaften Weihers. Ringsum ist kein Mensch.

Von dem sanften halbrunden Gang eines Tannenwaldes umschlossen, dem jene große Weide vorgelagert ist, liegt der Waldweiher. Ueber seinen Farben liegt eine tiefe Melancholie. Es ist, als trüge die Einsamkeit alles Leid, welches aus der wilden Unrast des Lebens kommt.

Nun ersteigen wir einen andern Hügel. Hier ist die Freude des Lebens und der Schweiß der Arbeit. Feuernte über den schon gewölbten, blumenreichen Wiesen. Und schon leuchtet der Himmel, wissend, was sich zur Ernte geizt, in fiedellosem Blau und der Wind hat alle Wolkenballen an den Rand des Horizontes geschoben.

Witten in die Landschaft hineingerückt ist dieser Hügel. Und auf seinem höchsten Punkt liegt der Friedhof. Hier wird das Wort vom Gottesader Wahrheit. Nichts von Melancholie, nur eine feierliche Freude liegt über diesem Garten, in dessen Ende die Verstorbenen schlummern. Sie liegen im Schutze einer schlichten Kapelle und gegen Aedern und Wiesen angeschlossen von einer alten, mit Ziegeln bedeckten Mauer.

Ich sitze auf dieser Mauer zwischen den blühenden Gräbern und schaue in das weite Land hinaus. Auf diesem Hügel, welcher mitten in die Herrlichkeit dieses Landes gerückt ist, ruhen Frauen und Männer von dem schweren Werke ihrer bauerlichen Arbeit aus. Ganz unwirlich scheinen die kleinen Hügel, unter welchen Kinder begraben liegen, denn es ist mir, als flögen sie in Gestalt der vielen Vögel, die hier mitten im Duft des Heues ihren fröhlichen Weigen fliegen, über dem Gottesader.

Gerade neben mir wächst über einem Grabe rote und blaue Akelei über die Mauer hinaus. Wilde Rosen schlingen sich von drüben über die Mauer und Feuer klettert von hüben die Brüstung hinauf. Es geht eine Blut von Leben und wachsendem Gedeihen aus dieser geweihten Stätte hervor und über die Gräber ist ein einziger Garten ausgebreitet und frohlockend triumphiert das farbenreiche Blüten über den Tod.

Schöne schmiedeeiserne Grabmäler, die schönsten aus der Zeit vor hundert Jahren,

erfreuen das Auge und wo in neueren Grabsteinen die alte Kunst des Handwerks erlahmt, da wetteifert die blumenfreundige Pflege der Lebenden mit der kunstfertigen Fürsorge vergangener Generationen um die Gräber der Verstorbenen.

Mitten in der Ernte ist hier Zeit, der Verstorbenen zu gedenken. Eine alte Frau kommt, um einiger Gräber zu warten, indes die jüngeren draußen vor der Kirchhofmauer die Ernte einbringen.

Im Schatten einer Alee steht die ländlich einfache Grotte der Dietramszeller Gutsbesitzerfamilie v. Schilcher.

Noch einmal, ehe wir von Dietramszell scheiden, gehen wir den Weg vom Gottesader zurück in den Ort. Jenen Weg, den die Menschen hier so oft gehen, und auf welchem sie am Ende nicht mehr wiederkehren. Der Hügel ist sanft geneigt und da, wo er plötzlich in einer Kuppe abfällt, stehen wir wieder vor dem Kloster. Die Glocken, welche zu einer Andacht rufen, haben hier eine gewaltige Stimme. In der Einsamkeit spüren wir erst die Nähe Gottes, und wo wir uns Gott nahe fühlen, da rührt er auch durch die Melodie der Glocken an unser Herz.

Sie in dem Kloster, vor dessen Fenster eine mächtige Silberpappel leise im Winde rauscht und wo ein kleiner Brunnen die einsame Stille der Nacht unterbricht, ist Hindenburg seit einigen Jahren ein paar Wochen Gast der Familie v. Schilcher. Vielleicht ist die Liebe des verehrungswürdigen Greises zu diesem Orte ein Schlüssel zu seinem Innern. In der Hingabe an das Vergangene, wie wir sie in der auffallenden Fürsorge für die Gräber finden, begegnen die Bewohner von Dietramszell jedenfalls einem hervorsteckenden Charakterzug Hindenburgs: der Hochachtung alles Traditionellen. Ohne darüber ein Werturteil auszusprechen, denn die Pflege der Tradition kann ebenso sehr von positiven als von negativen Kräften genährt sein, darf vielleicht gesagt werden, daß hier unermüdet bedeutungsvolle Anziehungspunkte für Hindenburg gegeben sind.

Ich glaube, daß Hindenburgs Liebe zu Dietramszell aufschlußreich sein kann für seinen Charakter schlechthin. Nichts ist ohne Bedeutung und so wenig es einen Zufall gibt, ist es ein Zufall, wenn sich ein Mann gezogen fühlt, in dessen freier Wahl es steht, wohin er gehen will.

W. Kiefer.

Baden

Ein neuer Vorschlag zur Reichsreform

Man muß es den Unitariern lassen: sie verfolgen ihr Ziel mit Ausdauer und Hartnäckigkeit. Trotzdem müssen sie mehr und mehr erkennen, daß die Schwierigkeiten doch viel größer sind, als sie von ihnen in die Rechnung eingelegt wurden. Aus den verschiedensten Vorschlägen, die zur Lösung der Frage Reich und Länder schon gemacht worden sind, ist unschwer zu erkennen, daß man auf unitarischer Seite zu der Ueberzeugung gelangt ist, das Problem sei auf direktem Wege im zentralistischen Sinne nicht zu lösen. Daher mehren sich die Anregungen zu einer indirekten Lösung auf Umwegen. Der jüngst in der Presse eingehend erörterte Vorschlag Dr. Luthers ist ein sprechendes Beispiel dafür.

Nun ist ein neuer Gedanke in die Diskussion geworfen worden und zwar von dem mecklenburgischen Staatsminister Dr. R. Moeller. (Voss. Ztg. Nr. 197 vom 18. Aug.) Er weist darauf hin, daß in der Gesetzes-, in der Finanz-, in der Post- und in der Arbeitsverwaltung das Reich selbst zuständig sei. — Der Eisenbahnverwaltung siehe es nahe genug, um auch hier einen maßgebenden Einfluß auf die Organisation ausüben zu können. „Wo aber“ fragt er, „gibt es eine blamable Bildung von Reichsprovinzen in diesen Reichsressorts?“ Zu dem allgemeinen Länderpartikularismus komme der Ressortpartikularismus des Reiches selber. Oberpostdirektionen, Eisenbahndirektionen, Landesfinanzämter, Landesarbeitsämter, Wehrkreise lägen in bunter Gemengelage durcheinander; kaum ein Kreis bedeute sich mit dem anderen. Hier meint Herr Minister Dr. Moeller, könnte das Reich eine klare Gliederung von Provinzen für alle seine Ressorts vornehmen, „Reichsprovinzen“ schaffen, die die „Grundlage einer vollen Neugliederung des Reiches“ werden könnten. Er meint, wenn alle Reichsverwaltungen die gleichen wirtschaftlich und landmannschaftlich wohlhabendsten Bezirke hätten, würden die Reichsprovinzen, um die man heute allzu theoretisch streite, bald eine Lebenswirklichkeit werden, die nicht mehr wegzudenken ist. Herr Dr. Moeller sieht hier einen Weg für das Reich, den ihm die Länder, auch die großen, nicht oder wenigstens nicht wesentlich verlegen könnten. Das würde nach seiner Auffassung nicht nur Rationalisierung bedeuten, sondern auch ein großes Stück Reichsreform.

Der Vorschlag Dr. Moellers sieht sich auf den ersten Blick nicht übel an. Rein verwal-

Weißer Zähne: Chlorodont

Der berühmte, soeben aus Asien zurückgekehrte Tibefforscher Dr. Wilhelm Fildner schreibt uns wie folgt: Von Srinagar aus, dem Endpunkt meiner 2 1/2 Jahre währenden innerasiatischen Expedition, darf ich Ihnen mitteilen, daß ich mit dem von Ihnen hergestellten Chlorodont wiederum sehr günstige Erfahrungen machte. **Meine Zähne sind gesund geblieben und haben immer noch blendend weiße Farbe.** Die erfrischende Wirkung wurde von mir besonders in heißen Zonen angenehm empfunden. Ich werde das genannte Mittel auch fernerhin in Gebrauch behalten und empfehle es besonders Forschungsreisenden angelegentlich zum Gebrauch. Srinagar, den 16. April 1928. Dr. W. Fildner. — (Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) — Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 60 Pf., große Tube 1 Mk. Chlorodont-Zahnbürsten 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf. Chlorodont-Mundwasser Flasche 1.25 Mk. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Der Fall Caronier

Roman von Heinrich Claaden.

„Ca va! Ich nehme Ihren Vorschlag an. Wir haben ungefähr noch eine Stunde Zeit. Sie können sich inzwischen in aller Eile selbst überzeugen, indes ich mit Ihrer Erlaubnis das Reich von Schlafgelegenheit wahrnehme.“

Damit reichte Gurow der neuen Bundesgenossin den Nachschlüssel seines Vaters zur Kofferhülle hin und streckte sich auf der Sitzbank aus, wo er unerbittlich einschielte. Als der Mittelmeererzpriester in der Gare de Lyon von Paris seine Reisegäste entließ, entließ Herr Karl Gurow im Besitz einer verlässigen Hoteladresse ungehindert durch die Sperre, während die Detektivin Alice Michel den sie erwartenden Kollegen von der Kriminalpolizei die betrübliche Mitteilung machte, daß sich, wie sie zuverlässig wisse, leider kein flüchtiger Henri Luri im Zug befinden habe.

3. Kapitel.

Es war wenige Tage später und an der Kreuzung der Boulevard Raspail und Montparnasse. — Fräulein Michel, die bereits eine halbe Stunde auf Gurow vergeblich gewartet hatte, war nun fest überzeugt, daß sie im Gedränge der an dieser Stelle standhaften Schritten und ihrer Beschützer, der Rüstler des lateinischen Viertels, nicht hinreichend aufgefallen sei, und wollte eben nach Hause gehen, um im Montrouge-Hotel, das ihre Eltern bewirtschafteten und wo sie den obsoleten Verbündeten untergebracht hatte, nach ihm zu fragen. Da bemerkte sie Gurow gerade noch rechtzeitig, als er aus einem Taxi stieg, das fauchend und berginlassend im Mannstet hielt. Er sah erregt und ungebärdig aus und nahm dann seine neue Fremdbin gleich ohne umständliche Begrüßung am Arm.

„Kommen Sie, Alice, suchen wir uns einen ungehörten Platz in der „Rotonde!“ Als sie dann im großen Parterrejeal des Bohème-Kaffees saßen, legte er mit den Neugierigkeiten los, die ihm schon lange auf der Zunge brannten.

„Ich kam zufällig am Boulevard des Italiens an einer Geschäftsstelle des Soir vorbei und las einen Telegrammanschlag, der für uns von höchster Bedeutung ist. Um aber auch gleich Ihnen sachliche Mitteilung darüber machen zu können, wartete ich an Ort und Stelle die Ausgabe eines Extrablattes ab; darum komme ich so spät. Hier ist es.“

Alice nahm das druckfeuchte Papier und las:

Kabeltelegramm.

Der amerikanische Großindustrielle und Milliardär Lurch ist gestern nachmittag während einer Besprechung plötzlich tot umgefallen. Die Versteigerung des Leichnams als Todesurkunde, obwohl bisher von einer Herzkrankheit Lurchs niemals die Rede gewesen ist. Auf die Nachricht hin meldete sich der einzige Verwandte des Verstorbenen, seine Schwester, mit einem vor zwei Wochen abgefaßten Brief ihres Bruders, der als authentisch beglaubigt ist und in dem Lurch von ständiger Todesangst spricht und davon, daß er stets gewärtig sein müsse, aus einer Kriegenfernung, etwa von Europa aus, von einem furchtbaren Feind getötet zu werden.

Polizeiliche Recherchen, die daraufhin pflichtgemäß eingeleitet wurden, dürften bei dem Widerstreit der Angabe erfolglos bleiben.

„Und Sie glauben, Gurow...?“

Gurow beteuerte, daß er nicht allein glaube, sondern geradezu fest überzeugt sei, daß es sich um ein Opfer des Unbekannten handle. Das Testament seines Vaters verriet ja ganz eindeutig, daß er die Opfer, die er sich ausgesucht hat, durch seine Agenten, die selbst „angehängen“ sind, und die

daher seinen Willen widerspruchlos erfüllen, „anschließen“ läßt und dann in jeder Weise erpreßt oder nach Belieben umlegt. Die Versteigerung dabei regelmäßig — Herzschlag.

„Ja, Sie haben Recht, Gurow. Aber das fürchterliche, daß man seinen Standort, sein Hauptquartier, überhaupt nicht kennt, daß der Anrede Ihres Vaters zufolge auch keiner der Beteiligten, wie z. B. Louvier, weiß, wo der Mann zu finden wäre.“

„Nein, mein Vater will es nicht sagen und betont, daß es mit einer einzigen Ausnahme keiner wüßte. Wer aber der Eingeweihte ist, verschweigt er gleichfalls. — Aber hören Sie, ich glaube eine Spur gefunden zu haben. Wir müssen rasch handeln und zwar ist es diesmal an Ihnen. Sie erinnern sich doch des Herzspezialisten Langenstraten, von dem das Testament meines Vaters sagt, daß er der „Beachtung wert“ wäre. Ich habe heute nachmittag über den Mann Erkundigungen eingezo-gen. Dieser Langenstraten soll eine Herzstärkungskur durch Bestrahlung allgemeinen reichen und sonst prominenten Personen durchgeführt haben und auch jetzt noch auf seiner Ambulanz durch die Hauptstädte der Welt, riesigen Zulauf haben. Augenblicklich hält er sich in Peking auf, um dem neuen Präsidenten Chinas den Gefallen zu tun. — Es ist zwar nur ein schlecht begründeter Verdacht, aber vielleicht haben Sie doch die Güte, einmal unauffällig und amtlich in Newyork anfragen zu lassen, ob auch Lurch jemals Langenstratens Patienten gewesen ist. Es müßte heute noch telegraphiert werden, damit wir morgen die Antwort haben.“

„Ganz recht, erwarten Sie mich gegen Abend zu Hause. Ich werde jetzt unverzüglich ins Amt gehen, das Telegramm aufsetzen und abfertigen lassen. Ihre Idee ist ausgezeichnet. Trotzdem dürfen wir auch Louvier nicht ganz verassen und müssen spätestens heute Abend über ihn schlüssig werden.“

Karl Gurow ging also nach Hause in das benachbarte Mont-Rouge, während Alice nach der Fie de Cite ins Polizeipräsidium fuhr, um den Auftrag zu erledigen.

Gurows Weg führte auf einer wenig begangenen Straße quer durch den Friedhof Montparnasse nach der Avenue du Maine, wo sich das Hotel befand. Es war drei Uhr nachmittags und drückend heiß. Gurow ging schlapp und nachdenklich seines Weges, als er plötzlich von jemand angebrochen und um Feuer gebeten wurde. Ein Mensch mit einer Chauffeurmütze drängte sich an ihn, um die Zigarette an der feingigen in Brand zu setzen, ein anderer im gleichen Kostüm stand daneben am Schlag eines wartenden Taxi und sah scheinbar uninteressiert zu.

Gurow war der ganze Vorgang unwillkürlich zuwider, aber er kam nicht mehr dazu, seine Höflichkeit des Feuergehwärens zu bewahren. Die Mündung eines Revolvers war in Halshöhe aus kaum 10 Zentimeter Entfernung auf ihn gerichtet und zugleich erging von den blutleeren scharfgeschnittenen Lippen des Apachen die Aufforderung an ihn, ohne Versuch der Gegenwehr sofort den Wagen zu besteigen. Gurow herabgesetzt haargenau im Verlaufe weniger Sekunden das Fier und Wiber. Im Weigerungsfalle würden ihn die Kerle erschießen und sich aus dem Staube machen. Derlei Fälle sind in den Außenvierteln von Paris nicht selten. Keiner würde sie aufhalten und die Polizei wäre jedenfalls machtlos. Also darauf eingehen. Sie fuhren beinahe eine Stunde. Im Kupezimmer war es stockdunkel, denn die Vorhänge waren geschlossen. Der eine der Verschwörer sah vorne im Lenkfiß, während der andere an Gurows Seite die Wächterrolle spielte. Der erwischte sich in der Tat als höchst aufmerksam und ließ seinen Schüßling auch keinen Augenblick lang außer Acht. Schließlich nahm Gurow an der Gangart des Wagens wahr, daß sie in einen Hof einfuhren.

(Fortsetzung folgt.)

lungstechnisch genommen, wäre es gar nicht schlecht, darauf einzugehen, aber der Durchführung stehen doch die größten Schwierigkeiten im Wege. Die Einteilung des Reiches in 13 sogenannte Landesämter für Arbeitsvermittlung haben wir schon. Sie deckt sich aber nicht mit den bestehenden Landesgrenzen. Ob sie sich bewährt, bleibt abzuwarten. Sollte man Eisenbahndirektionen, Oberpostdirektionen, Wehrkreise und Landesfinanzämter nach dem Vorschlag Dr. Moellers planmäßig so legen, daß ihre Amtsbereiche jeweils „Reichsprovinzen“ entsprechen, so würde das zu den größten Unzulänglichkeiten führen. Wirtschaftliche und solange die Länder bestehen, politische Gründe, lassen die Ausführung des Dr. Moellerschen Vorschlages als eine Unmöglichkeit erscheinen. Hier wird der oft gemachte Fehler wiederholt, daß man auf die geographische Beschaffenheit Deutschlands keine Rücksicht nimmt und es als ein einheitliches Gebiet ansieht, was es eben nun einmal nicht ist. Bei der Durchführung der Gedanken Dr. Moellers müßten so grundlegende Veränderungen in der ganzen Verwaltungsorganisation getroffen werden, daß sozusagen kein Stein auf dem anderen bliebe. Ein derartiges Experiment müßte das Reich und die Steuerzahler sehr teuer kommen.

Das Problem Preußen-Reich und das der süddeutschen Länder-Reich wird aber mit diesem Vorschlag der Lösung nicht näher gebracht, der als eine „Grundlage einer vollen Neugliederung“ bezeichnet wird. Denn er läuft in seiner Konsequenz auf den typischen Einheitsstaat hinaus. Insofern hat der Vorschlag Dr. Moellers eine gewisse Ähnlichkeit mit dem des preußischen Finanzministers Höpfer-Wischoff, daß er die Bildung von „Reichsprovinzen“ anbahnen will, die vollständig der Gesetzgebung und Verwaltung des Reichs unterstellt werden. Das wäre aber der Einheitsstaat, gegen den wir uns im Süden aus sehr gewichtigen Gründen entschieden wehren.

Dr. Moeller weist in seinem Aufsatz auch darauf hin, daß Länder vom Typ Thüringen, Hessen, Mecklenburg nicht mehr in der Lage seien, die Rüstung eines eigenen staatlichen Apparates zu tragen und um ihre staatliche Selbstständigkeit zu retten, gewisse Teile ihrer staatlichen Selbstverwaltung, in erster Linie die Justizverwaltung, dem Reich übertragen möchten, allerdings unter der Voraussetzung, daß das Reich ohne Veränderung des Finanzausgleiches auch die Kosten dieser Verwaltung übernehme. Aber auch ihm kommen die Bedenken, daß die anderen Länder eine solche Regelung als eine bloße „Dotation an die Leistungsschwachen Länder“ auf ihre Kosten ablehnen würden. Diese Vermutung ist durchaus zutreffend. Im selben Augenblick, wo die Justizverwaltung eines Landes vom Reich übernommen würde, hätten die anderen Länder einen berechtigten Anspruch darauf, daß das Reich ihnen zu der eigenen Justizverwaltung einen Zuschuß gewährt, der dem Aufwand der Reichsjustizverwaltung in dem Land entspricht, wo sie angetreten wird.

Dr. Moeller schreibt weiter, daß den kleinen Ländern letzten Endes nichts übrig bleibe als der Anschluß an Preußen, das sicher gerne bereit sei, diese Gebiete zu übernehmen. Daran zweifeln wir nicht! Es ist sicher richtig, und wir wissen es, daß wie Dr. Moeller sagt, auch das gegenwärtige Preußen noch den Trieb zu Vergrößerung hat, der seine Geschichte seit einem halben Jahrtausend kennzeichnet und der auch durch die innerstaatliche Umwälzung nicht auszuweichen war und ist. Mit diesem Satz hat der mecklenburgische Minister die größte Schwierigkeit und das größte Hemmnis gegen eine Regelung der Frage Reich und Länder im organischen Sinne aufgezeigt. Er sagt es selber, daß mit dem Anschluß der kleinen Länder an Preußen das zentrale Problem Preußen Deutschland um keinen Schritt der Lösung näher gebracht, vielmehr sogar noch schwerer lösbar würde. „Für das Reich“ sagt er, „wäre die Erweiterung Preußens durch den Anschluß der norddeutschen Länder nur dann fruchtbar, wenn gleichsam unactu die kleinen Länder in Preußen und Preußen im Reich aufginge. Die von Dr. Moeller gelegten Zweifel, ob die preußische Tradition das zuließe, teilen auch wir.“

Es zeigt sich auch in diesem Fall wieder, daß man bei jedem Lösungsvorschlag der Frage Reich und Länder auf das preußische Problem stößt. Dieses ist aber heute und morgen dazu nicht reif. Und der größte Fehler, den der Unitarismus begeht, liegt darin, das zu übersehen. Was im Laufe der Jahrhunderte historisch geworden ist, kann man nicht mit einem Federstrich beseitigen und damit der geschichtlichen Entwicklung in den Arm fallen. Derartige Pläne sind nicht aufbauend, sondern destruktiv.

Vitus Heller-Partei und Sozialdemokratie

Wir wir aus der „Freiburger Tagespost“ ersehen, wirt sich das Freiburger Sozialistenorgan zum Ratron der sogenannten „christlich sozialen“ Partei in Baden auf und benutzt Einwendungen von jener Seite, um gegen die Zentrumspartei zu stänkern. Das beweist eine geradezu rührende Selbstlosigkeit des sozialdemokratischen Blattes, wie man sich leicht überzeugen kann, wenn man die neueste Nummer des Organs der Vitus Heller-Partei „Das neue Volk“ liest. Das

Blatt trägt auf der ersten Seite die große Seitenüberschrift: „Kampf gegen die Rangereuzer-Sozialdemokratie“. Dann folgen die weiteren Überschriften: „Die S. R. D. Partei (d. h. die sozialdemokratische Partei Deutschlands) bedt den Volksbetrug ihrer Minister. Ein Sturm der Entrüstung geht durch die sozialistischen Massen.“ — Geraus aus der Partei solchen Volksbetrug! Wir verlangen den Volksentscheid.“ Dann kommt ein Artikel von Vitus Heller, in dem er die sozialdemokratische Partei wegen ihrer Stellung zum Rangereuzer vor und nach den Wahlen abhandelt. Da heißt es u. a.

Nun kommt aber noch das Allerhöchste. Die S. R. D.-Presse selbst meldet, daß diesmal das Zentrum Bedenken gehabt hätte, nochmals für den Rangereuzer zu stimmen. Bei einer geschlossenen Front der Sozialdemokraten und Demokraten in Regierung und Reichstag hätte also auch die Zentrumspartei nicht gewagt, für den Bau zu stimmen und es wäre, da auch die S. R. D. (kommunistische Partei) gegen den Bau hätte stimmen müssen, eine Mehrheit im Reichstag zustande gekommen. Die S. R. D. gang allein trägt also die Schuld, wenn der Rangereuzer wirklich gebaut wird. Die S. R. D. machte sich einen ungeheuren Wahlbetrug zu eigen u. c.

Am Schluß heißt es dann noch u. a. Wenn die Partei der S. R. D. derart den Volksbetrug betreibt, wenn sie derart die Geschäfte der Militaristen und Kapitalisten besorgt, dann müssen die Massen, ihr konsequent den Rücken kehren. . . . Unter Kampf darf nicht nur dem Zentrum, der Partei der Mitte, und den Reichsparteien gelten, er hat sich nun auch gegen die S. R. D. zu richten und den betrogenen Massen dort, die Augen zu öffnen.“

So hat Herr Vitus Heller in seinem Blatt Wir nehmen an, daß das sozialistische Blatt in Freiburg und andere, die gern mit der „christlich-sozialen“ Partei gegen das Zentrum freiben geben, auch das zitieren. Im übrigen nimmt sich Herr Vitus Heller etwas viel vor auf einmal. Die einzige Partei, die er also nicht bekämpft sind die Kommunisten. Denen steht keine Partei denn auch am nächsten, wie auch die liebevolle Art bezeugt, mit der sich „das Neue Volk“ mit den Bolschewisten beschäftigt. Die Bolschewisten sind den Herren Christlichsozialen lieber als alle anderen Parteien insbesondere das Zentrum. Dem Zentrum gegenüber kennt diese „christliche Partei“ nur Haß, Verdächtigung und Verleumdung.

Erzbergergedenkteier

Von Offenburg wird uns geschrieben: Die mittelbadiischen Windthorstbünde werden auch dieses Jahr wieder des Todestages von Matthias Erzberger gedenken. Eine solchliche Feier am Martel wird am Sonntag morgen 11 Uhr abgehalten werden. Herr Dr. R. Giesler-Freiburg wird die Gedächtnisrede halten. Am Nachmittag wird ein kleiner Ausflug und anschließend eine Besprechung der mittelbadiischen Bünde (Wühl, Achern und Offenburg) abgehalten. Es sollen auch Besprechungen zwecks Erwerbung des Platzes zur Errichtung eines Denkmals stattfinden. (Zu wünschen wäre, daß das Martel am Weg zum Aniebis nicht von so vielen Vorübergehenden als Anwesenheitsliste benützt würde.)

Zum 30. Todestag Jakob Lindaus

In der „Kölnischen Volkszeitung“ war die Feststellung gemacht worden aus Anlaß des 30. Todestag von Jakob Lindau, daß der Name des tapferen Kämpfers nicht gebührend geehrt werde. Sein Name sei nicht zu finden in einem katholischen Lexikon, auch nicht im Herder, wie ein Leser des „Badiischen Beobachters“ behauptet. Die gewünschte Verbesserung des Lexikons ist in dieser Beziehung nicht nötig; denn in dem Ergänzungsband zu Herders Konversations-Lexikon steht Seite 940 ein Artikel über Jakob Lindau mit Hinweis auf das Festungsdiereck (Band 3), zu welchem die ersten vier Vertreter der katholischen Volkspartei im Landtag 1868 (Wiffing, Lender, Lindau, Rothhirt) gehörten, und auf das weitverbreitete Buch „Jakob Lindau“ von Pfarrer Franz Dor.

Sozialdemokratie und Freimaurerei

In der Schweiz hatten die Genfer Sozialisten einen Antrag gestellt, wonach die Mitgliedschaft der sozialdemokratischen Partei mit der Zugehörigkeit zur Freimaurerei unvereinbar sein sollte. Dieser Antrag der Genfer wurde nun vom Vorstand der sozialdemokratischen Partei der Schweiz abgelehnt und somit festgelegt, daß sich Sozialdemokratie und Freimaurerei gut miteinander vertragen.

In der Freimaurerei hat von jeher das liberale Bürgertum die maßgebende Rolle gespielt. Dies ist auch heute noch der Fall. Sozialistische Ideen und liberale treffen nur auf religiösen und moralischem Gebiet zusammen und gehen im übrigen weit auseinander. Daraus kann man ersehen, daß der Sozialdemokratie viel daran liegt, auf religiösem und moralischem Gebiet trotz aller sonstigen Gegenbeziehungen zum liberalen Bürgertum zu pflegen. Das ist beachtenswert auch für uns in Deutschland. Auch in Deutschland gehören viele Sozialdemokraten zur Freimaurerei.

Chronik

1 1/2 Millionen Hosi im Lebbstod.

Frankfurt a. M., 24. Aug. Im Mai dieses Jahres wurde bekanntlich in Frankfurt a. M. das Ehepaar Bistid festgenommen, weil es sich im Besitz von etwa 800 000 Hosi befand, die aus einem Diebstahl im Postamt Königsbütte (Oberhessen) herrührten. Das hiesige Schöffengericht verhandelte jetzt gegen das Ehepaar in dieser Angelegenheit wegen Hehlerei. Der Ehemann, der früher in Offenbach angestellt war, fand nach dem Kriege eine Stellung in Königsbütte. Sein Freund, der Postassistent Kehler vom dortigen Postamt, verabredete mit ihm einen Diebstahl an Postgeldern und deren Verbringung nach Deutschland. Kehler stahl auch beim Postamt etwa 1 1/2 Millionen Hosi, überbrachte sie dem Ehepaar zum Bahnhof, das Ehepaar verteilte das Geld in einem Lebbstod, gelangte damit über die Grenze und kam nach Frankfurt, wo der Rest des Geldes unter die Lumpen verteilt werden sollte. Bei der Verteilung kam es aber zu Streitigkeiten und zu einer Anzeige, die die Aufspürung der ganzen Angelegenheit zur Folge hatte. Kehler wurde in Schlieffen festgenommen, das Ehepaar in Offenbach. Kehler rund 800 000 Hosi befanden sich bei der Festnahme in ihrem Besitz. Das Gericht der Hehlerei wegen festgesetzter Hehlerei und zwar den Ehemann zu zwei Jahren Gefängnis, die Frau zu 15 Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet und der Haftbefehl aufgehoben. Ueber etwaige Bewährungsfrist soll noch entschieden werden.

Ettingen, 24. Aug. (Selbstmord in einem Anfall geistiger Unnachtung.) Die Ehefrau des Schlossers Michael Kiser von hier hat sich heute vormittag am Fenster erhängt. Die Frau ist schon seit längerer Zeit schwer nervenleidend und dürfte die Tat in einem Anfall geistiger Unnachtung verübt haben.

Magimiliansau, 24. Aug. (Verkehrsunfall.) Gestern nachmittag wurde hier ein lediges 23jähriges Mädchen auf seinem Fahrrad von einem Personenkraftwagen, den eine Dame aus Landau steuerte, so unglücklich angefahren, daß es schwere Verletzungen davontrug und ins Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht werden mußte.

Planfstadt (Ami Schwefingen), 24. August. (Bui Zeusel.) In einer Planfstadter Wirtschaft hat ein Mann, dessen Name hiesig verschwiegen sei, einen „Freiretor“ aufgestellt. Der Mann ging eine Weile ein, einen „Fliegenfänger“ zu verschlingen. Der „Retormann“ macht tatsächlich den Fliegenfänger von der Decke der Wirtschaftsfude ab und auf den langen, mit klebrigem Beim behafteten Papierstreifen, auf dem etwa 200-300 Fliegen kleben. Seine Wette brachte ihm 20 Liter Bier ein, die er wahrscheinlich zum Nachspülen benützt haben wird.

Mannheim, 23. Aug. (Ein Betrübler.) Ein hiesiger harigstetener Junggeselle mußte heute morgen beim Lesen der Gewinnliste der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie zu seinem Leidwesen feststellen, daß die Losnummer, die er bei der letzten Rottorie in eine andere umgetauscht hatte, mit 10 000 RM. herausgekommen sei.

Aus dem Bruhrain, 24. August. (Weginn der Hopsenernte.) Die Hopsenernte in den wärmeren Lagen des Bruhrains hat vor einigen Tagen begonnen und ist gegenwärtig in vollem Gang. Bei einem Gang durch die Dörfer des Bruhrains sieht man allenthalben die Hopsenführer längs den Straßen vor den Häusern ausgebreitet. Die nach den letzten Regentagen wieder eingetretene sonnige Witterung ist dem Hopsenbauer willkommen, er kann weithin durchnässten fadenförmige Früchte besser trocknen. Obgleich der lebhafte Hopsenertrag kein großer war, so bleibt der diesjährige noch weit hinter jenem zurück, der heurige Hopsenertrag wird etwa ein Drittel bis die Hälfte geringer sein als derjenige des Jahres 1927. Dafür ist aber die Qualität des Hopsens eine bedeutend bessere. Der Kern in diesem Jahr ist fest, wenn auch die Form bedeutend kleiner ausfällt. Dazu kommt noch, daß der jetzt geerntete Hopsen keine schönen Früchte besitzt, was auf die mangelhafte Fruchtbarkeit in den letzten Monaten zurückzuführen ist. Wie vielfach im letzten Jahr konnten auch in diesem Jahr die Hopsenpflanzen nicht recht auswachsen und so tritt hier und da neben dem Brenner noch Unkraut vor nicht ausgewachsenen Früchte auf. Trotz dieser weniger empfehlenswerten Eigenschaften mancher Hopsen, darf man die Mehrheit des Ertrages als eine vorzügliche Qualitätsware bezeichnen, die in diesem Jahr im Preise bedeutend höher zu stehen kommen dürfte als im Vorjahr. Wenn auch bis jetzt kaum Preise genannt werden, so geht man nicht fehl in der Annahme, daß die Durchschnittspreise über 150 Mark liegen, mindestens diese aber im Bruhrain erzielen werden. In wärmeren Lagen wird bei Ausfall ein reichlicher sein und schönere Ware zeitig. Eine Preispanne von 100 Mark zwischen der besten und minderwertigen Qualität wird sich in diesem Jahr wohl kaum vermeiden lassen. Angebote wurden bis jetzt kaum gemacht, wiewohl die Hopsen schon auf den Gärten liegen.

Berolshelm, 24. Aug. (Sehterabschied.) Herr Hauptlehrer Kittel, der 23 Jahre an der hiesigen Volksschule überaus segensreich wirkte, verläßt uns dieser Tage, um seinen Dienst in Werbach, wohin er als Hauptlehrer berufen wurde, anzutreten. Er hinterläßt hier ein sehr gutes Ansehen als feiner beruflicher Tätigkeit und seiner persönlichen ausgeprägten Eigenschaften. Die Gemeinde Berolshelm behauert daher überaus seinen Weggang, so sehr sie ihm auch zu seiner Beförderung gratuliert. Der herzliche Abschied, den ihm die Gemeinde gab, war ein lautes Zeugnis für seine Tätigkeit und Beliebtheit, die er hier genoss. — Die Stelle ist bereits ausgeschrieben. Der Gemeinde ist sehr viel daran gelegen, einen tüchtigen Nachfolger für Herrn Kittel zu bekommen. Es wäre daher recht wünschenswert, wenn recht viele Bewerber sich dafür melden würden. Das Schulhaus ist in gutem Zustande, die Verhältnisse in der Gemeinde sind empfehlenswert, das Einbernehmen junger Kirche, Schule und Gemeindeverwaltung ist ein lohnenswertes.

Schmalh, 24. Aug. (Reins Vargelben in Sepärdücken der wahren!) Im Café Waldst wurde in den Abendstunden am Freitag noch von noch unbekanntem Täter eingebrochen. Die Diebe, die anscheinend mit der Absicht verbracht waren, warteten die Abendzeit ab, wo die Bewohner der Dependence im einige hundert Meter abwärts gegen Trüberg liegenden Gasthof zum Essen weilten. Sie haben sodann zwei Kisten die Koffer mit Wärmitteln und Reisefächern erbeutet, die einen Wert von etwa 800 M. darstellen. Die Genbarmerie hat die Nachforschungen aufgenommen.

Staufen, 24. Aug. (Auch eine Folge der Trockenheit.) Die vom Obst- und Gartenbauverein Staufen für September vorgesehene Ausstellung kann nicht stattfinden. Die außerordentlich ungünstige Witterung des trockenen Sommers hat es nicht ermöglicht, wirklich sehenswerte Ausstellungsobjekte zu gütigen. Außerdem ist das Osterferien noch weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Reitersheim, 24. Aug. (Folgen schwerer Unfall.) An der Abzweigung der Straße nach Schöbach war der Führer eines mit vier Personen besetzten Wagens genötigt, stark zu bremsen. Hierdurch kam der Wagen auf der regenfeuchten Straße ins Gleiten. Gleideitig wurde er von einem weiteren Wagen die Böschung hinuntergedrückt. Der Führer kam ohne ernstliche Verletzungen davon, während die drei Insassen in die Freiburger Klinik verbracht wurden. Eine Dame hat einen Schädelbruch erlitten.

Schödingen, 24. Aug. (Wiederaufnahme der Quellenbohrung.) Nachdem seit einiger Zeit die Arbeiten an der Quellenbohrung desfalls stocken, weil entgegen dem geologischen Gutachten auf Granit statt auf Rotliegendes gebohrt war, werden die Arbeiten nun von der Firma Breditel-Sudmingshausen fortgesetzt. Diese Firma hat auch die Bohrungen im Rheinbeiz zur Erforschung des Untergrundes zu einem eventuellen Kraftwerksbau übernommen.

Große Schloß- und Gartenbesuchung in Schwefingen.

Von bezagender Schönheit und überwältigender Wirkung ist die der bedeutenden Kosten wegen alljährlich nur einmal stattfindende, den gesamten französischen Gartenstil umfassende Schloßbesuchung in Schwefingen, dem allen weltberühmten Park, dessen diesjährige Besucherzahl die Viertelmillion bereits wieder überschritten hat. Die diesjährige große Besuchung findet am Sonntag, den 2. September, statt. Ein ungeheures schönes Bild geben die tausende zudender Pfännechen an allen Wegen und Rasenflächen, die aus dunkler Sommernacht rot aufleuchtenden Firtelgeländer und Gartenbauten, die leuchtenden Zitronenampeln und Feuerbälle im Grün jahreunberalter Bäume, und inmitten der märchenhaft glitzernden Pracht die mächtig aufspringenden Farbenspiele an den Wälfen der Großen Fontäne: ein wahrhaft unergiebliches Erlebnis für jeden, der solche Pracht an einem milden Sommerabend einmal hier geschauf. — Die Veranstaltung beginnt 1/2 Uhr abends mit einem Gartenkonzert, eine Stunde darauf folgt die Gartenillumination mit Rasen-, Rampen-, Scheinwerfern, bengalischem Feuer und Fackeln; sodann führen Lichtführer Märchenzüge auf, die große Leuchtfontäne tritt (seit Jahren zum ersten Male wieder) in Tätigkeit, und zum Abschluß des ersten Festtages des Sommerachtsraumes im Schwefinger Schloßgarten“ erstrahlen die Schloßbauten selbst in glühendem Rot. Ab 10 Uhr beginnt dann in den historischen Parkteilen des Schloßes der große Sommerachtsball; ein großes Kanarochester, Tanzspiele und Preistangen sorgen für Unterhaltung und Abwechslung. Den Höhepunkt des Festes bildet gegen 11 Uhr die große Damen-Schönheitskonkurrenz, deren Siegerin offiziell zur Schloßgarten-Sommerkönigin für das Jahr 1928 ernannt wird. Den ersten Preissträgerinnen werden außerdem sehr wertvolle Preise. Die Veranstaltung wird einen langvollen Höhepunkt aller diesjährigen Veranstaltungen im Schloßgarten bilden. Langaufzählungen der Mitglieder und Sommerachtsball finden auch bei ungnüftiger Witterung bestimmt statt.

Landwirtschaftliches

Berzichtet Baden auf die Wollereikredite?

Die Verhandlungen über das landwirtschaftliche Notprogramm sind nach Überwindung von mancherlei Schwierigkeiten zum Abschluß gelangt worden. Auch die Verteilung der bewilligten Mittel auf die Länder ist längst erfolgt. Der Förderung der Landwirtschaft waren von 20 Millionen RM. bereit gestellt worden. Davon sollten Baden 500 000 RM., also eine mehr als bescheidene Summe erhalten. Die Notstandsaktion schien damit auf das tote Gleis gekommen zu sein. Denn Monate sind seither ins Land gegangen, ohne daß bekannt geworden wäre, ob und in welcher Weise die Geldmittel herausgefunden hätten. Nunmehr dringt einiges Licht in das Dunkel, das die für Baden ausgearbeiteten Wollereikredite eingehüllt. Die vom württembergischen Ministerium berufene Sachverständigenkommission zur Prüfung der Kreditwürdigkeit ihre Arbeit fast beendet, und die Entscheidung der Kreditanträge durch die Rentenbank freiburgianstalt war im Gange. Da hellten sich erwartete neue Schwierigkeiten ein. Rückblick auf die Bewilligung der Kredite für Baden von Seiten der Württembergischen Rentenbank, die vorherdingungen abhängig gemacht werden, daß der niemand kann. Es wird verlangt, daß der landwirtschaftliche Betrieb des Kreditnehmers in einen Organisationsplan hineinpaßt, der jeweils noch nicht existiert. Ob ein solcher Organisationsplan zustande kommen kann, ist ganz ungewiss. Vielleicht bedeutet daher die neue Entscheidung den Verzicht auf die Wollereikredite überhaupt. Braucht man sich zu wundern, daß dieser Art der Behandlung einer landwirtschaftlichen Notstandsaktion die Unzufriedenheit der Landwirte aufs höchste steigert? Werben sie ihren Unwillen länger unterdrücken können, wenn bekannt wird, wie freigeig andere Länder die Wollereikredite verteilt werden sind? Wahrscheinlich, es ist höchste Zeit, daß das Ministerium hier nach dem Rechten sieht!

Zudem auszgetragen werden könnten. Aber er kann nicht un-
hin zu sagen, daß die Frau bei derartigen Kämpfen, wie sie die
Olympischen Spiele nun einmal sind, nichts zu suchen hat. Die
Frau noch weiter und seinen Grundbegriffen die Teilnahme der
Frau an sportlichen Wettkämpfen ab und sich überzeugt, daß die
überwiegende Mehrheit der Frauenwelt diesen Standpunkt teil-
hat.
Der Eifer der Frauenwelt ist sehr lebhaft, daß der Sport
des Frauenports (Frauenport) der ist, die Frau für
den Kampf ums Dasein zu führen. Das kann aber niemals durch
sportliche Höchstleistungen eingeleitet werden, sondern nur durch
ein vernünftiges, auf den weiblichen Organismus Rücksicht
nehmendes Training aller (namentlich der berufstätigen)
Frauen. Die meisten Frauen sind sehr fleißig, aber in
den Grenzen, die der Frau nun einmal durch die weibliche
Konstitution gesetzt sind. Alles, was darüber hinausgeht, leidet
nur als gesundheitsfördernd und mit dem Frauenleben unverein-
bar ab.

Zum noch einmal zurück zu dem älteren Satz des Ein-
faches. Ein Vergleich mit den männlichen Kämpfern sollte nicht
gezogen werden. Obwohl es nicht richtig ist, die Männer nach
dem Kauf aufzunehmen zu folgen. Aber, man braucht nicht
gerade weiblich art betriebl zu sein, wenn man durch den Anblick
der nach der Meisterschaft mit vergessenen Gesicht zusammen-
brechen Frau, man darf ruhig sagen, daß sie unangenehm
berührt wird. Diesen Hintergedanken kann man nur fühlen, nicht
„erfassen“.
Die Sache hat aber nicht nur eine ästhetische, sondern auch
eine medizinische Seite. Es ist doch etwas ganz anderes, wenn
eine Frau durch Teilnahme an einem 800 Meter-Kauf ein für
allezeit körperlich geschwächt wird und so ihre weiblichen Ersen-
lichkeiten, als wenn der Mann sich an solchen Wettkämpfen
betätigt. Der oberste Herrscher Organismus der Frau ver-
trägt einfach eine verdrängte Art, wie es sportliche Höchstleis-
tungen sind, ohne schwere Schädigung nicht. — Dieses weiter aus-
zuführen bleibe dem Sportarzt überlassen. Hier sollte nur die
Frau die Frage vom Standpunkte der Frau aus betrachten.

Bir und die andern / Eine

Der langen Jahren wurde ein Buch geschrieben mit dem
Titel „Der Einsatz und sein Eigentum“. Der Einsatz, das ist
bei der Dorfschule, um sein Eigentum zu sein, das ist die
Mittelmittel. Im weitesten ist alles da, ihm gehört in allem
das Dorfschule, sein Dasein ist maßgebend und seinen Grenzen hat
sich alles unterworfen. Man kann sich in der Tat sagen, daß
auf diesen Buchtitel erinnert. Diese Menschen gehören sich, als
sien sie allein auf der Welt, aber doch, als seien alle andern um
herzuwollen. Es ist nicht mehr Geborgenheit als böser Dilem-
ma, der zu den allmächtigen Mächten der Welt.
Der zu den allmächtigen Mächten der Welt.
Zwei befragen die wenigen Jünglinge ein Eisenstein, aber sehr
viele führen sich in einer Mitternacht auf, als seien sie ganz
allein im Haus und seiner nähere Umgebung. Es werden Eltern
zugewandt, des Nachts entleert man sich mit mehr oder we-
niger Geduld der Jungferne, so als hätte man keine mitleid-
Mittelmittel unter sich, deren Schlaf man empfindlich ist. Das
Gammeln und das Nachdenken hat den Klavier gespielt, und
man jähling die Tochter, ganz Überforderter ober, was
noch schämmer ist, die ehrentüchtigen Complexes und Dinge anzu-
hören, weil es ist in der Abendstunde angenehmer bei geschwie-
nenen vor dem künftigen Tag. Der nicht zuhören will, der
kann die seinen ja schlafen. Manche Karte sind auf große
Zachtwagen. Sie kommen gern um Mitternacht herum auf Motor-
rädern an ober fahren ab. Dann wird zu später Stunde der
Motor stützig machen lassen, aber man läßt ihn bei mehr oder
weniger langen und lauten Pfeifensprachen die Begleitung
führen.

Zwei der Jünglinge hat neue Möglichkeiten eröffnet. Es be-
darf besonderer Pflege, und da die Ehefrauen ebenfalls ge-
wöhnt sind, kann man ihm diese auch ausgeben, die dazu be-
stimmten Maßnahmen angeben lassen. Besonders am Ditt-
lich und im Speiseboden wird er sehr häufig in Ordnung ge-
bracht. Einmal sah ich, wie im letzten eine Dame nach ein-
genommenen Frühstück ihren Spiegel an den Keller schenkte und
dann ihre schon erwarteten Koden tief über den Tisch gebückt
anschaute. Da sie gegen das Licht sah, konnte man deutlich
wahrnehmen, was alles an Staub, Schuppen und Haaren auf das
weisse Gesicht fiel, und sie arctierte da ohne einen Gedanken

Zwei während des Schreibens dieser Zeilen lesen wir in den
Zeitung, daß die polnische, französische und selbst die eng-
lische Presse sich stark gegen die Teilnahme der 800 Meter-
Käufer für Damen in olympischen Programmen und seine
Streikung forder. Der Internationalen Leichtathletik-Verein
hat sich auf seiner Zusammenkunft Sitzung beschloffen, den 800 Me-
ter-Kauf, den 200 Meter-Kauf, ebenso wie Programm abzu-
heben für Frauen vom olympischen Programm abzuheben.
Zunehmend ein Fortschritt, den wir mit Genugtuung verfolgen.
Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch die internationale Frauen-
welt auf ihren nachfolgenden Kongress in Berlin zu der Frage
der Frauenwettkämpfe Stellung nehmen würde.
Zwei ein Wort an die katholischen Frauen! Die Frage: Sollen
wir Frauen Wettkämpfe treiben? ist unbedingt zu bejahen;
für die berufstätigen Frauen ist Turnen geradezu eine Not-
wendigkeit. Das wird auch von kirchlicher Seite anerkannt.
Man es zu nicht möglich, daß unsere große Frauenorgani-
sation, der Katholische deutsche Frauenbund dieser Frage positiv höher-
teile und in seinen Zusammenkünften den Frauen- und
anderen Abteilungen auch Turnen neben dem Hausfrauen- und
anderen Teile. Man sage nicht, das sei nicht möglich eines
Frauenvereins. Die Turnvereine haben schon längst regel-
mäßige Turnstunden eingerichtet in der richtigen Erkenntnis, daß
durch diese Turnstunden die Gemütskraft gestärkt wird, die
Widerstandskraft des Organismus und die Kraft der Willens-
kraft. Katholische Frauenvereine, die nicht so erfreulicher Schritte an
alle katholischen Frauenvereine, nicht auch hier die Initiative er-
greifen?)

ganz allgähliche Betrachtung

Zwei, b. Schriftleitung: Schon seit mehreren Jahren be-
schäftigt sich der K. D. J. mit den „Frauen der Zukunft“ und des
Frauenturnens. In sehr vielen Zusammenkünften sind Turn-
und Turnstunden eine feste Einrichtung. Da sie noch nicht
bestehen, und die Verhältnisse es erlauben, ist ihre Einrichtung
worn zu empfehlen.
Zwei, b. Schriftleitung: Schon seit mehreren Jahren be-
schäftigt sich der K. D. J. mit den „Frauen der Zukunft“ und des
Frauenturnens. In sehr vielen Zusammenkünften sind Turn-
und Turnstunden eine feste Einrichtung. Da sie noch nicht
bestehen, und die Verhältnisse es erlauben, ist ihre Einrichtung
worn zu empfehlen.

Zwei, b. Schriftleitung: Schon seit mehreren Jahren be-
schäftigt sich der K. D. J. mit den „Frauen der Zukunft“ und des
Frauenturnens. In sehr vielen Zusammenkünften sind Turn-
und Turnstunden eine feste Einrichtung. Da sie noch nicht
bestehen, und die Verhältnisse es erlauben, ist ihre Einrichtung
worn zu empfehlen.
Zwei, b. Schriftleitung: Schon seit mehreren Jahren be-
schäftigt sich der K. D. J. mit den „Frauen der Zukunft“ und des
Frauenturnens. In sehr vielen Zusammenkünften sind Turn-
und Turnstunden eine feste Einrichtung. Da sie noch nicht
bestehen, und die Verhältnisse es erlauben, ist ihre Einrichtung
worn zu empfehlen.

Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.
Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.

Eine

Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.

Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.

Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.

Eine

Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.

Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.

Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.

Eine

Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.

Zwei, die Handwerker, die wir beschäftigen, verdienen nicht
festen Lohn. Die oft wird auch in nicht bringenden Fällen eine
Erfahrung erlangen in einer Zeit, die unzureichend ist. Die
der Arbeiter oder die Pächterin ist zugleich Arbeiterin, das
kann nicht die Arbeiterin nicht, es folgt ja nicht ihre Tätigkeit,
und am liebsten man sie auch noch auf Rechnung der
Arbeitgeber man ganz gut anders könnte. Ebenso werden Verfäl-
schen oft rechtlich als Vermögensgegenstände betrachtet.
Nehmen die meisten ihre Bemühungen an. Und ohne Dankwort
nehmen die meisten ihre Bemühungen an.

HANDEL / WIRTSCHAFT / VERKEHR

Wirtschaftliche Wochenrundschau

Börse. Die Börsentendenz war in dieser Woche still und unsicher. Anfänglich überwiegen die Befestigungen, dann erfolgte allmählich ein leichterer Rückgang. Der Druck der Geschäftslosigkeit verminderte eine Rückwirkung der etwas festeren Haltung der Auslandsbörsen. Auswärtige Orders fehlten fast ganz und auch die Spekulation verhielt sich ausserordentlich zurückhaltend, zumal einige Situationsberichte aus der Industrie geeignet waren, jede Unternehmungslust zu unterdrücken. Auch wurden bereits im Hinblick auf den Ultimo Entlastungskäufe vorgenommen. Ausserdem wirkte die etwas verschlechterte Aussenhandelsbilanz für Juli verstimmend ein. Man wies weiter darauf hin, dass die Unsicherheit der internationalen Geldlage es als sehr riskant erscheinen lasse, Engagements auf längere Sichten einzugehen. Soweit von einer Geschäftsbelebung gesprochen werden kann, trug sie, wie schon seit langem, nur den Charakter einer Spezialbewegung.

Geldmarkt. Am Geldmarkt liegt die Situation unverändert. Tagesgeld war eher angeboten, während Termingeld mit Rücksicht auf den bevorstehenden Ultimo stark gefragt war. Tagesgeld notierte 4-6,5 Prozent, Monatsgeld 7,75-8,75 Prozent. In Anbetracht des grossen Diskontmaterials wurde der Privatdiskont für beide Sichten um ein Achtel Prozent auf 6,75 Prozent erhöht. Am Geldmarkt machen sich bereits die ersten Ansprüche aus dem regulären Herbstbedarf bemerkbar, weshalb die Geldinstitute sehr verknapp sind. Auch lässt die Geldlage in Newyork und London immer noch die Möglichkeit einer Kündigung ausländischer Kredite offen, wofür die Banken sich gleichfalls gerüstet halten.

Produktenmarkt. Die Getreidebörsen lagen weiter schwach, da sowohl das Angebot aus dem Inland gross als auf den ausländischen Märkten die Preisbewegung rückläufig war. Gehandelt wurde wenig, da sich der Konsum zurückzieht und die Mühlen noch alte Waren verarbeiten. An der Berliner Produktenbörse notierten Weizen 225 (minus 10), Roggen 223 (minus 5), Wintergerste 213 (minus 2), Hafer 218 (minus 2) Mk. je pro Tonne, und Weizenmehl 131 (plus 1) Mk. pro dz.

Warenmarkt. Die Grosshandelsindexziffer ist von 142,2 auf 141,7 zurückgegangen. Die Eisenexportpreise wurden vom Stahlwerksverband erneut erhöht. Preisermässigung gab es auf dem Schrottmittel. Die Häuteauktionen stehen im Zeichen rückläufiger Preisbewegung. Der Wildhäutemarkt zeigte keine wesentlichen Verschiebungen. Der Ledermarkt war unverändert. Erhöht wurden die Jutepreise. Die deutsche Aussenhandelsindexziffer für Juli weist erneut eine Steigerung des Defizits auf, und zwar betrug der Einfuhrüberschuss im Juli 268 Millionen Mk. gegenüber 215 Millionen Mark im Juni.

Viehmarkt. An den Schlachtviehmärkten gab es hauptsächlich infolge der durch die kühle Witterung bedingten Steigerung des Verbrauchs grössere Nachfrage. Da zugleich die Zutriebe gegenüber der Vorwoche etwas knapper waren, konnten die Preise in allen Gattungen, bei Grossvieh, Kälbern und Schweinen, beachtlich anziehen.

Berliner Börsenstimmungsbericht vom 24. August.

Die freundliche Haltung der gestrigen Börse hielt auch heute an. Im Vormittagsverkehr lagen die Kurse mehrere Prozent höher und auch zum offiziellen Beginn zeigte das Kursniveau überwiegend 1-2 Prozent Erhöhungen gegen die gestrigen Schlusskurse. Das Geschäft war im grossen und ganzen gering, es hatte jedoch etwas grösseren Umfang als an den Vortagen angenommen. In der Hauptsache wurden wohl heute Deckungen vorgenommen, doch wollte man auch vereinzelt kleine Kaufordres beobachten. Die Spekulation machte heute am ersten Schiebungstag erst geringe Ultimovorbereitungen. Anregende Momente gab es nur für einige Märkte, während die Börse hierauf nicht allzu stark reagierte. Der Schluss der gestrigen Newyorker Börse war nach schwankendem Verlauf fest, da nach Ansicht massgebender Kreise mit keiner Geldversteifung zu rechnen sei. Der Kunstseidenmarkt lag fest. Hier wirkte die Nachricht von der Uebernahme des aus dem Löwensteinischen Besitz stammenden Aktienkapitals der Breda in Höhe von 50 Prozent durch die Enka, an der Glanzstoff erheblich interessiert ist. Der Beschluss der Internationalen Kunstseidenkonvention in Prag, keine Aenderung der bisherigen Preispolitik vorzunehmen, regte ebenso wie die Meldung von der Produktionssteigerung und Neueinstellungen bei Glanzstoff an. Bemberg zogen um 5 Prozent und Glanzstoff um 9 Prozent an. Polyphon lagen auf die Generalversammlung am 29. August hin zirka 7 Prozent höher. Warenhauswerte waren auf angebliches Auslandsinteresse lebhafter gefragt, auch für Berger, Feldmühle, Deutsche Linoleum und Chade bestand bis zu 4 Prozent erhöhten Kursen Interesse. Im Verlauf wurde es fast auf allen Märkten weiter fester. Reichsbank, Kaliwerte und Elektroaktien zogen erneut um 2 Prozent an. Deutsche Anleihen waren gut behauptet, von Ausländern waren Türken und Mazedonier etwas fester. Rumänen nicht ganz einheitlich, da die Nachrichten über die Verhandlungen sich widersprechen. Am Geldmarkt hielt die Flüssigkeit für Tagesgeld bei unverändertem Satz an, Monatsgeld blieb gesucht. Man rechnet damit, dass der Reportsatz bei der heutigen Festsetzung um 0,25 Prozent erhöht wird. Feisiten waren auf den Ultimo hin gefragt, Pfunde etwas gebessert. Am Pfandbriefmarkt lagen Roggenwerte teilweise bis 25 Pfennig höher, Liquidationspfandbriefe

und Anteile uneinheitlich, doch eher fester. In der zweiten Börsenstunde blieb es fest, sehr lebhaft wurde Tietz gehandelt, die erneut um 5 Prozent auf Gerichte über die Amerikanleihe anzogen. Der Satz für Reportgeld ist um 0,25 Prozent auf 8,25-8,75 Prozent für die Ultimo-August-Liquidation erhöht worden.

Frankfurter Börse

Frankfurt, 24. Aug. An der Abendbörse blieb die Haltung, etwas angeregt durch die festeren Newyorker Anfangskurse, im allgemeinen freundlich. Das Geschäft war jedoch bei ganz geringem Ordreeingang sehr ruhig. Nur einige Spezialwerte waren etwas stärker gefragt. So konnten Mansfelder um 1 Prozent, Chadeaktien um 2,5 Prozent anziehen und auch Bergmann lagen etwas fester. Im übrigen waren die Kurse gegen den Berliner Schluss wenig verändert, meist aber leicht gebessert. Am Rentenmarkt war das Geschäft stiller, doch lagen Anstolier und Goldrumänen etwas fester. Im Freiverkehr waren amerikanische Kunstseidenwerte etwas abgeschwächt. Man nannte Enka 63,5, Glanzstoff 88,5, Bemberg zirka 128 Dollar.

Warenmärkte

Landwirtschaftliche Produkte

Berliner Produktennotierungen vom 24. August.

Weizen, märk. 223-226, pomm. 231,50-240, meckl. 240-239-240,25, schles. 243,50-242,50 bis 243,50, Roggen, märk. 221-224, pomm. 237 bis 236,50, meckl. 238-237,50, schles. 238 bis 236,75-238, Braugerste 234-254, Industrie- und Futtergerste 220-233, Wintergerste 204 bis 213, Hafer, märk. 206-217, pomm. 217, schles. 216, Mais, waggonfrei ab Hamburg 210-213, Weizenmehl 27,25-31, Roggenmehl 29,25-31,75, Weizenkleie 15,25-15,50, Melasse 16,20-16,50, Roggenkleie 16,75-17, Raps 320 bis 325, Viktoriaerbsen 44-52, Futtererbsen 25-27, Peluschken 28-32, Ackerbohnen 26 bis 28, Wicken 30-32, Lupinen, blaue 15 bis 16, gelbe 16,50-17,50, Rapskuchen 19,40 bis 19,90, Leinkuchen 23,70-24, Trockenschnitzel 17,50-18, Soyaeschrot 21-21,95, Kartoffelflocken 24-24,40.

Der Ueberlinger Fruchtmittelmarkt vom 22. August hatte eine Auffuhr von 5389 Kilo Weizen, 331 Kilo Roggen und 3240 Kilo Hafer. Es wurde alles verkauft, und zwar Weizen zu 23,50-24,30 RMk., Roggen 23,00 und Hafer 20,00-21,00 RMk. per 100 Kilo.

Wein

Breisgau. Sulz bei Lahr. Der Samenansatz war teilweise etwas gering. Das schöne Wetter des Sommers begünstigte die Entwicklung der Reben. Peronospora und Heuwurm konnten nicht schaden. Das Herbsttragnis kann mit 1/2 bis 3/4 angenommen werden. Das Weingeschäft ist sehr ruhig. Weine lagern keine mehr.

Friesenheim. Das Spritzen und Schwefeln ist als beendet anzusehen. Die Reben sind restlos gesund. Der Behang ist beim Rauschling mittelmässig, beim Elbling besser. Bei guter Weiterentwicklung ist mit einem halben bis dreiviertel Herbsttragnis zu rechnen. Im Weingeschäft herrscht Ruhe.

Vieh
Eppinger Schweinemarkt vom 24. August. Zufuhr: 336 Milchschweine 21-45, 75 Läufer 55-150 RMk. pro Paar.

Hopfen

Vom süddeutschen Hopfenmarkt, 24. August. Ueber die Marktlage in 1927er Hopfen ist in der abgelaufenen Berichtswoche nichts Neues zu melden. In 1928er Hopfen hat die Ernte in Tettmang und Walldorf bereits begonnen. Die bis jetzt bezahlten Preise schwanken zwischen 200 und 250 Mk. Die Qualität, die bis jetzt geerntet worden ist, soll von guter Farbe und gutem Lupulingehalt sein.

Tabak

Vom süddeutschen Tabakmarkt, 24. August. Ueber die Lage der Tabakmärkte ist in der abgelaufenen Berichtswoche nichts Neues zu melden. Die Nachrichten über die Entwicklung der Tabake lauten nunmehr, nachdem Regenfälle niedergegangen sind, wesentlich günstiger. In einigen Gegenden soll man sogar schon mit der Sandgruppenernte begonnen haben.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 24. August.
Elektrolytkupfer 140, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 86-91, Silber 80,50-82, Gold im Freiverkehr per 10 Gramm 28-28,20, Platin im Freiverkehr per 1 Gramm 9,5-11.
Pforzheimer Edelmetallpreise vom 24. August. Ein Kilo Gold 2790 Mk. Geld, 2814 Mk. Brief; ein Kilo Silber 78,75 Mk. Geld, 81,90 bis 83,40 Mk. Brief; ein Gramm Platin 9,75 Mk. Geld, 10,55 Mk. Brief.

Literatur

Deutsche Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit. Von Professor Dr. Th. Mayer. 142 Seiten. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Gebunden Mk. 1,80. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. — Mit dem Erscheinen dieses Bandes bringt Verfasser seine grossangelegte Deutsche Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit zum Abschluss. Damit ist wohl zum erstenmal auf knappstem Raum eine trotz der Fülle des historischen Stoffes so klare und übersichtliche Darstellung der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands gegeben. Es ist anerkennenswert, wie vortrefflich es Verfasser verstanden hat, die Entwicklung in ihren Grundzügen darzustellen und aus dem Reichtum des geschichtlichen Materials diejenigen Momente und Faktoren herauszugreifen, die für die einzelnen Zeiträume kennzeichnend oder für die Weiterentwicklung ausschlaggebend gewesen sind. Im vorliegenden Bande schildert er beginnend mit den Umwälzungen im Zeitalter der Entdeckungen die kapitalistische Bewegung im 16. Jahrhundert (den Frühkapitalismus), den Merkantilismus des 17. und 18. Jahrhunderts mit seinem obrigkeitlichen Wohlfahrtstreben sowie den grossartigen Aufstieg im 19. Jahrhundert. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Tatsachen hier zur Darstellung gebracht ist und wie ausgezeichnet es Verfasser gelungen ist, ein abgerundetes und einprägsames Bild zu zeichnen. Besonders interessant ist die historische Begründung des grossen wirtschaftlichen Problems der Gegenwart: die geringere industrielle Entwicklung des deutschen Ostens, die Verschiedenheiten der Betriebsgrössen, Extensivierung und Intensivierung, das Standortproblem, der Niedergang der Hausindustrie, die Frage Agrarstaat oder Industriestaat usw. Alle diese heute mehr denn je brennenden Fragen sehen wir in ihrer historischen Entwicklung und Bedingtheit aufgezeigt, wobei interessante Streiflichter auf die oft ganz andersartige Entwicklung in ausserdeutschen Ländern fallen. So kann das Werk als ein kurz gefasster Ueberblick von ungewöhnlicher Reichhaltigkeit jedem Gebildeten und insbesondere den Studenten der Nationalökonomie rückhaltslos empfohlen werden.

Börsenkurse vom 24. August 1928

Berliner Effekten		28. Aug.	24. Aug.
Ablösg. m. Ausl. kl.	51 1/4	51,8	
Ablösg. dto. gr.	56,2	56 1/4	
Ablösg. ohne	16 1/2	17	
6% Reichsanleihe	87,5	87,5	
5% Badenkohl. Wanl.			
5% Preuss. Kali	6,35	6,32	
5% Preuss. Roggrbk.	8,90	9,00	
Schantungsbahn	6 1/2	6,5	
Südd. Eisenbahnen	128,5	128,5	
Baltimore	107 1/4		
Hapag	161,5	162	
Hambg. Südamerika	195 1/4		
Hansa	198	198 1/4	
Nordd. Lloyd	152 1/4	152,5	
Danabank	267 1/4	267,5	
Deutsche Bank	164 1/4	164 1/4	
Diskonto-Gesellschaft	159 1/4	159	
Dresdner Bank	166	166	
Reichsbank	299,5	301	
Rhein. Kredit	126,5	126,5	
Akkumulatoren	178	174,5	
Adlerwerke	129	129	
A. E. G.	176 1/4	175,5	
Augsburg-Nürnberg	102,5	102,5	
Bergmann	195 1/4	200	
Berl.-Karlsruher Ind.			
Brown-Boverie	158	158	
Buderus	88 1/4	84 1/4	
Chem. Albert			
Daimler	108 1/4	105 1/4	
Dtsch. Erdöl	140	139 1/4	
Dtsch. Linoleumwerke	359 1/4	365	
Dtsch. Maschinen	53,5	55	
Dtsch. Petroleum	85	85-86	
Eisenhandel	78 1/4	78 1/4	
Dynamit Nobel	125 1/4	126	
Dtsch. Wolle	47 1/4	48	
Els.-Bad. Wolle	29 1/4		
Eschweiler Bergwerk	208	215	
Farbenindustrie	262,5	268 1/4	
Feldmühle	243,5	249 1/4	
Feltens & Quilleaume	141,5	143 1/4	
Gaggenau	97	97 1/4	
Gelsenkirchen	125	126 1/4	
Gesüfrel	265,5	267,5	
Goldschmidt	100,5	103,5	
Gritzner	129,5	129,5	
Guanowerke	70 1/4	70 1/4	
Hammerstein	141 1/4		
Hannov. Maschinen	50	50	
Harpener	152	152	
Hirsch Kupfer	138,5	138	
Holzmann	148	142 1/4	
Hösch Eisen	135	133	
Max Jüdel	128,5	129 1/4	

	28. Aug.	24. Aug.
Karlsruher Maschinen	—	—
Kali Aschersleben	251	255
Knorr Heilbronn	149	148 1/4
Kollmar & Jourdan	80	80
Lehmeyer	178	178 1/4
Leopoldgrube	71 1/4	72 1/4
Laurahütte	74,5	75
Lindes Eismaschinen	179	180
Ludwig Löwe	252	238
Mannesmann	135 1/2	136
Motoren Deutz	61	61
Oberbedarf	103 1/4	102 1/4
Oberkoks	113	113 1/4
Orenstein	118	118 1/4
Phönix	92,5	92 1/4
Rhein Stahl	144	143,5
Riebeck Montan	—	156
Schuckert	201,5	208
Siemens & Halske	378	378
Sinner	137,5	138 1/4
Stollberger Zink	175,5	176
Südd. Zucker	144 1/4	144
Svenska	478	475
Tuchfabrik Aachen	133 1/4	133
Ver. Ut. Nickel	169 1/4	168 1/4
Ver. Glanzstoff	580	588
Ver. Stahlwerke	98,5	99
Stahl Zypen	196,5	196,5
Wanderer	143	141
Westeregen	259	260
Wieslocher Ton	102,5	102 1/4
Zellstoff Waldhof	285	285
Concordia Spinnerel	120 1/4	120,5
Bayrische Motoren	225	226,5
N. S. U.	59	60
Rhein-Elekt.	151	151 1/4
Kronprinz Metall	—	—

	28. Aug.	24. Aug.
Licht & Kraftv.	—	—
Zellstoff-Verein	—	—
Klöckner	—	—

Berliner Devisen			
	28. Aug.	24. Aug.	
Buenos-Aires	1,765	1,769	1,765
Kanada	4,198	4,201	4,191
Japan	1,879	1,888	1,886
Kairo	20,867	20,907	20,862
Konstantinopel	2,165	2,169	2,161
London	20,344	20,384	20,389
Newyork	4,1925	4,2005	4,191
Rio de Janeiro	0,4985	0,5005	0,4985
Uruguay	4,281	4,289	4,271
Amsterdam	168,08	168,37	168,00
Athen	5,425	5,435	5,425
Brüssel	58,29	58,41	58,28
Danzig	81,84	81,60	81,29
Helsingfors	10,558	10,573	10,547
Italien	21,96	22,00	21,95
Jugoslawien	7,378	7,387	7,370
Kopenhagen	111,87	112,09	111,82
Reykjavik	92,16	92,84	92,16
Lissabon	18,78	18,82	18,78
Oslo	111,85	112,07	111,80
Paris	16,365	16,405	16,365
Prag	12,426	12,446	12,422
Schweiz	80,71	80,87	80,69
Sofia	3,027	3,033	3,027
Spanien	69,41	69,55	69,68
Stockholm	112,17	112,39	112,17
Wien	59,085	59,205	59,08
Budapest	78,10	78,24	78,08

Amtl. Preisfestsetzung für Kupfer, Blei und Zink (Reichsmark per 100 kg) Berlin, den 24. VIII. 1928

	Kupfer, Tendenz: still			Blei, Tendenz: ruhig			Zink, Tend.: lustlos		
	Bezahl.	Brief.	Geld.	Bezahl.	Brief.	Geld.	Bezahl.	Brief.	Geld.
1. Januar	—	126.—	125,75	—	43,75	43,50	—	48,50	47,50
2. Februar	—	126,25	125,75	—	43,75	43,50	—	48,50	47,50
3. März	—	126.—	126.—	—	43,75	43,50	—	48,50	47,50
4. April	—	126,25	125,75	—	44.—	43,50	—	48,50	47,50
5. Mai	—	126,25	125,75	—	44.—	43,50	—	48,50	47,50
6. Juni	—	126,25	125,75	43,75	44.—	43,75	—	48,75	47,50
7. Juli	—	126,25	126.—	—	44.—	43,75	—	48,75	47,50
8. August	—	126,25	125,25	—	44.—	43,25	—	49,50	47,50
9. September	—	126.—	125,50	—	44.—	43,25	—	48,50	47,25
10. Oktober	—	126.—	125,75	—	43,50	43,50	—	48,25	47,50
11. November	—	126.—	125,75	43,50	43,75	43,50	—	48,50	47,50
12. Dezember	—	126.—	125,75	—	43,75	43,50	—	48,25	47,50

Die Bunte Zeitung

Chauffeurs-Brenner.
In einem alten Verfox aus dem Jahre 1831 wird der Chauffeur folgendermaßen gezeichnet: „Chauffeurs-Brenner, nannte man während der französischen Revolution diejenigen Räuber, welche bei den Leuten einbrachen und diese, um sie zur Angabe ihres Geldes zu zwingen, banden und unter ihren Füßen ein kleines Feuer anlegten.“ — Also schon damals brauchte man diesen Namen nur in anderer Bedeutung wie heute. Ob die heutigen Chauffeurs nun eine Titeländerung vornehmen werden, wäre eine Unbilligkeit. — L.

Karlsruhe

den 25. August 1928

Kleingartenbauausstellung

Die Kleingartenbauausstellung wird am 1. September eröffnet und bedarf ganz besonderer Beachtung und Aufmerksamkeit des gesamten Publikums. Die junge, schöne und ideale Bewegung ist noch sehr fremd und wird meist in feineren Kreisen nicht richtig bewertet. Um nun die weitesten Kreise des allgemeinen Publikums für die Kleingartenfrage zu interessieren, veranstaltet der hiesige Ortsverband der Kleingartenvereine unter großen Opfern, trotz schlechter Witterungsverhältnisse, eine Ausstellung, welche das erste Mal der Karlsruher Bevölkerung an Hand ihrer Produkte und mit Hilfe von statistisch-wissenschaftlichem Material ihre Bestrebungen zeigen werden. Die Kleingärtner ohne Unterschied der politischen und konfessionellen Einstellung, kurzum alle Schichten des Karlsruher Bürgertums, haben sich zu gemeinsamer Arbeit zusammengefunden, um durch die Ausstellung der breiten Öffentlichkeit Schönheit, Erziehung, Jugendpflege, Ausgleich der Wohnungsnot und Arbeitslosigkeit vorzuführen. Des Weiteren wird die Freude an der Kleingartenarbeit ein idealer Lebensabend verschafft. Wem der besorgte Vater findet mit Mutter und Kindern in einem Kleingarten Zerstreuung und Abwechslung. Der Zeitgeist zerrüttet das Nervensystem der Menschheit. Der Kleingarten behebt manche seelische Not durch die selbst angepflanzten Blumen, welche die Menschen in ihrer Sprache freudig umstimmen. Die heranwachsende Jugend, welche den Unbilden der Großstadt ausgesetzt ist, findet in der Mitarbeit im Kleingarten eine gesunde, natürliche Erziehung. Sie erhält frühzeitig Lehre in der Schönheit, Schutz der Pflanzen und Tiere. Kinder, welche im Kleingarten aufgezogen, sind vor der Tuberkulose und vor mancher Krankheit geschützt. Alle diese Dinge werden diese Ausstellung vor anderen ganz besonders hervorheben. In Wort, Bild und Tat wollen die Karlsruher Kleingärtner der Allgemeinheit den Garten als Kulturträger zum Wohle der Menschheit vorführen. Vereine und Körperschaften, welche uns nahe stehen, finden in diesem Unternehmen manches wertvolle Material und weitere Anregung für ihre Sache. Sorgt deshalb für einen regen Besuch der Kleingartenbauausstellung. R. W.

Wehr Straßendisziplin

Zehn Verkehrsunfälle.

Bei dem immer mehr gesteigerten Straßenverkehr mehrten sich auch die Verkehrsunfälle, meistens verursacht durch Außerachtlassung der Verkehrsregeln. So meldet der hiesige Polizeibericht tagtäglich eine erhebliche Anzahl von Unfällen mit mehr oder minder schweren Folgen. Der heutige Polizeibericht weist vom vorgestrigen Tage nicht weniger als 10 eben derartiger Unfälle auf, glücklicherweise durchweg leichterer Art. Verursacht werden diese Unfälle meist durch Kraftwagenführer und Radfahrer, die falsch überholen, das Vorfahrtsrecht nicht beachten usw. Angesichts dieser sich mehrenden Unfälle ist es verständlich, daß die Polizei jetzt ernstlich gegen Zuwiderhandelnde vorgeht und außerdem die bestehenden Vorschriften aufs neue einschärft hat und ihre Erweiterung und Anpassung an den zunehmenden Verkehr beabsichtigt.

In der Kaiserstraße bei der Einmündung in die Kronenstraße überholte Donnerstag nachmittag ein Personenkraftwagen einen Radfahrer zu knapp, wobei er ihn anfuhr und zu Boden warf. Es gab nur Sachschaden.

In der Markgrafenstraße lief ein 6 Jahre altes Kind einem Kraftwagenführer in den Wagen hinein, wurde von dem Türgriff erfasst und am Kopf verletzt.

Donnerstag abend fuhr in der Kaiserstraße ein Radfahrer, der in übermäßiger Geschwindigkeit

Die Baden-Badener Rennen

Mit dem gestrigen Eröffnungstagen der Baden-Badener Rennen ist für Baden-Baden und den deutschen Rennsport die Hochsaison angebrochen. Sportlich stehen die Hoffnungen auf den Sieg der deutschen Fahrer über die internationalen Fahrer. Auf einer der schönsten Bahnen tritt der besten deutschen Klasse gute internationale Klasse gegenüber, so daß Baden-Baden den letzten Prüfstein für die deutsche Zucht bildet und durch den Vergleich mit der ausländischen Klasse Deutschlands internationale Zugehörigkeit zeigt. Die letzte Bedeutung erhalten die Baden-Badener Rennen — und in diesem Punkte werden sie am wenigsten von anderen Rennplätzen eingeholt — durch die hervorragende Internationalität der Gesellschaft, die sich in diesen Tagen in Baden einstellend gibt, so daß die Rennen nicht nur ein sportliches, sondern auch ein gesellschaftliches Ereignis mit seinem verführerischen Glanze darstellen.

Sogleich der erste Tag bildete einen verheißungsvollen Auftakt. Im warmen Lichte der Sonne, die auch in diesem Jahre ihren Glanz nicht verwehrt hat, liegt eine herrlich gepflegte Bahn in sattes grünem Grün, und vor den Tribünen entwickelt sich ein farbenfrohes Bild vornehmer Eleganz, die in eifriger Tätigkeit die Rennen und ihre Ausgänge besprechen, bis die Startglocke erklingt, daß das Feld seine Reife angetreten hat. Eine fieberhafte Spannung bemächtigt sich der Tribünen, bis das Rennen — Gewinn oder Verlust — entschieden ist. Und Manche konnten mit dem ersten Tag durchaus zufrieden sein, denn er brachte sehr schöne Gewinnquoten, die allerdings die Mehrzahl bezahlten müßte. Der Tag stand im Zeichen der Außenleiter.

Das bedeutendste Rennen des Tages, das Fürstberg-Rennen, bildet einen Höhepunkt der ganzen Rennwoche überhaupt. In einem erlesenen Sechserfeld traf beste deutsche Klasse gegen zwei Franzosen und die ungarische Derbyfängerin, Contessa Maddalena, die bisher nur einmal von Oberwinter geschlagen worden war, verfuhrte sich zum ersten Mal auf der längeren Strecke. Ihr stellen sich der deutsche Derbyfänger Lupus und Karinski entgegen. Die beiden französischen Pferde Mondob und Capel Carbo bilden in ihrer Heimat gute Meiste Klasse und hatten auf deutschen Rennplätzen schon Gutes gezeigt. Das ungarische Pferd Szabotrag bildet auf seinen Rennplätzen Ausnahmefälle. Das ziemlich gleichwertige Feld lieferte einen außerordentlichen Kampf. Das Feld blieb lange beisammen mit Contessa, Lupus und Mondob an der Spitze. Eingangs der Kurve sind die Franzosen zurückgefallen und Contessa trennt sich überraschend schnell vom Feld und hat beim Eingang in die Gerade einen klaren Vorsprung. Doch Lupus ist nicht am Ende seiner Kräfte. Er kommt auf und geht an Contessa vorbei. Schließlich wird Szabotrag in einem fabelhaften Sprint Capel Carbo vor und kann das wertvolle Rennen mit einer Länge einwandfrei gewinnen. Der Lieberzuckerfänger brachte eine stattliche Siegesquote von 220:10.

Die übrigen Rennen waren ebenfalls interessant. Das Eröffnung-Rennen war

eine sichere Sache für die favorisierte Altesfeldsche Drachenschlucht. Den zweiten Platz belegte die anfänglich schlecht im Rennen liegende Majesta. Ueberraschender war der Ausgang des Schwarzald-Rennens. Sieger wurde der St. Schmidt, gefolgt von Rosenquarz und Tarquinus. Mantegna und Dominica kommen stark auf, ohne jedoch an Feuerprobe vorbeizukommen. Den Kampf um die Plätze entscheidet Dominica für sich. Im Preis von Karlsruhe nimmt nach einem glänzenden Start Leutros die Führung. Concurrent und Concordia folgen dicht auf und gehen auch in der Kurve vorbei. Auch Bolafschin kann ihr auf der Geraden noch abfangen. Der Fremersberg-Ausgleich sah in seinem Ausgang auch nicht den Favoriten als Sieger. Der gewinnende Weller führt vom Start weg und läßt sich die Führung nicht mehr nehmen. Daphne liegt auf dem zweiten Platz, den sie sicher gegen Wassereau hält. Im Endkampf wird sie jedoch von dem stark aufkommenden „Hilf dir selbst“ abgefangen. Der stark favorisierte Fürstentraf endete im geschlagenen Feld. Das Heyden-Linden-Jagdrennen ritt Creme de Menthe beliebig nach Hause, nachdem sie über die ganze Strecke geführt hatten. Amper und Contrahent kämpften über die ganze Strecke um die Plätze. Contrahent kann im Sprint noch glatt an Amper vorbeiziehen.

1. Eröffnungrennen. 4500 M. 1400 Meter.

1. Altesfelds Drachenschlucht (Janel). 2. Majesta (Grabich). 3. St. Robert. Ferner liefen Belle, Titano. Sieg 18, Platz 13, 13. Richterpreis: 1/2, Kopf 1, 1/2.

2. Schwarzald-Rennen. 4500 M. 1000 Meter.

1. W. Breuges Feuerprobe (G. Schmidt). 2. Dominica (Janel). 3. Mantegna (O. Schmidt). Ferner liefen: Tarquinus, Superbus, Rosenquarz, Medop, St. Felix, Georgia. Richterpreis: Hals, 1, 1/2. Tot.: Sieg: 143, Platz 19, 14, 12.

3. Preis von Karlsruhe. 6000 M. 1600 Meter.

1. Weils Konkurrent (Zanas). 2. Concordia (Guguenin). 3. Bolafschin (O. Schmidt). Ferner liefen: Karinski, Leutros, Caprioli, Bour le merite, Wizarar. Richterpreis: Kopf, 2, Hals, 1. Tot.: Sieg: 88, Platz 20, 19, 18.

4. Fürstberg-Rennen. 29 000 M. 2200 Meter.

1. Et de la Cimeras Capel Carbo (Grabich). 2. Lupus (Haynes). 3. Contessa Maddalena (Vöhlke). Ferner liefen: Karinski, Mondob, Szabotrag. Richterpreis: 1, 2, 1/2. Tot.: Sieg: 220, Platz 59, 17.

5. Fremersberg-Ausgleich. 6000 M. 2000 Meter.

1. Weller (Rojil). 2. Hilf dir selbst. 3. Daphne. Ferner liefen: Mon Reguin, Eturice, Constan, Raffereau, Van Robert, Mari Quinval, Scallior, Mangan Amrod Fürstentraf, Tasma, Halsun. Richterpreis: 2, 2, 8, Hals, 1. Tot.: Sieg: 185, Platz 57, 68, 19.

6. Heyden-Linden-Jagdrennen. 4500 M. 3400 Meter.

1. Creme de Menthe (Wismar). 2. Contrahent (Schneb). 3. Amper (Funder). Ferner liefen: Metis, Enob, China, Kroja, Schwertlilie. Richterpreis: 5 Kopf, 1/2, 1. Tot.: Sieg: 21, Platz 12, 12, 19.

ammen. Der Motorradfahrer zog sich dabei eine Gehirnerschütterung, einen Oberkieferbruch und eine Rippenquetschung zu, so daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Das Motorrad wurde beschädigt. Die Schuld trägt er selber, weil er einen an jener Ecke haltenden Straßenbahnzug links überholte und dabei in den hinter der Straßenbahn anfahren und von dieser verdeckten Lastkraftwagen hinein fuhr.

In Durlach kam es Donnerstag abend Ecke Haupt- und Leopoldstraße zum Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Rad-

fahrer, wobei die Fahrzeuge beschädigt wurden. Auch hier lag die Schuld bei dem Motorradfahrer, weil er einen haltenden und den Radfahrer verdeckenden Straßenbahnzug überholte.

In der Kaiserstraße in Ruppurr prallte ein unvorsichtiger Motorradfahrer mit einem Kraftwagen zusammen. Beide Führer wurden verletzt, die Räder schwer beschädigt.

In der nördlichen Hildpromenade, am Eingang zum Hauptplatz, wurde ein Radfahrer von einem Lieferwagen angefahren. Der Radfahrer kam dabei unter den Wagen zu liegen und wurde am rechten Fuß und an der rechten Hand verletzt. Das Fahrrad wurde demoliert. Die Schuld lag auf Seiten des Kraftwagenführers, weil er dem Radfahrer das Vorfahrtsrecht nicht gelassen hatte.

Kaminbrand. Freitag mittag kurz nach 12 Uhr entzündete ein Kamin in der Markgrafenstraße durch Bildung von Glanzruß ein Kaminbrand, der in etwa einer Stunde von der Feuerwehr gelöscht werden konnte.

Beim Einbiegen von der Ettlingerstraße in die Schloßstraße in Durlach plätschte ein Kraftwagenführer Freitag nachmittag plötzlich einer der vorderen Räder, so daß er an den Bordstein fuhr. Der Kraftwagen wurde dabei beschädigt.

In der Kaiserstraße zwischen Karl- und Waldstraße kollidierten zwei Personenkraftwagen dadurch, daß der eine den anderen vor einem haltenden Wagen überholte, obgleich die Fahrspur durch einen in gleicher Höhe und Richtung fahrenden Straßenbahnzug verengt war. Der stehende Kraftwagen wurde beschädigt. Der schuldige Führer fuhr davon, ohne sich um den Schaden zu kümmern.

Die Schwiegermutter klagt und wird verurteilt

oder: wer unter eine Grube wühlt...

Unerfennliches Bild: Verwandte panken sich im Gerichtssaal. Eine „gemittelte“ Familienauswanderung in der Gießstraße war die Veranlassung zu einem Beleidigungsprozess vor dem Einzelrichter. Klägerin ist die Schwiegermutter. Eine rühmliche Frau, die mit Hornbrille und Altkleid bewehrt, ans Annwalispult tritt. Sie hat die Tochter ihres Sohnes wegen Beleidigung verklagt, weil diese angeblich gesagt habe, sie (die Klägerin) habe es mit ihrem Sohne, dem Wamme der Beklagten, Lehre erlosch Widerlage, weil die Schwiegermutter mit Worten und Mitleid zu verfahren gegeben habe, sie sei noch nicht im Gessängnis gewesen, wie die Schwiegermutter. Ein Vergleich mißlang, die Klägerin heißt Söhne. Die Vernehmung der Zeugen ergab, daß keiner von ihnen die beidseitige Aussage der Beklagten gehört hat; indes behauptet ein Zeuge, daß er gehört, wie sich die Schwiegermutter in der erwähnten Weise über die Schwiegermutter ausgelassen hat. Die Sache steht nicht günstig für die Schwiegermutter. Deshalb macht der Richter noch einmal vor der Urteilsverkündung einen billigen Vergleichsvorschlag. Da mit der Verurteilung der Klägerin nach dem Beweisergebnis zu rechnen ist, schlägt er dieser vor, ihre Beleidigung zurückzunehmen und die Gerichtskosten zu übernehmen. Sie wäre bereit, die Beleidigung zurückzunehmen, aber nicht die Kosten zu bezahlen. So scheitert der Friede der Familie an einigen wenigen Mark! Das Urteil folgt auf dem Fuße: Es spricht die Beklagte von der erhobenen Anklage frei und verurteilt die Klägerin wegen Beleidigung zu 20 Mark Geldstrafe und sämtlichen Kosten. Wenn man recht haben will, muß man sein Recht auch bei einem Richter, sonst kommt es manchmal anders als man denkt.

Spezialhaus für Messwein
Mathias Niebel, Freiburg i. B.
Beid. Messweinfabrikant, Gegr. 1884, Zahl. Anerk.

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19
Kein Laden bietet grosse Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung. Große Möbelausstellung. Lieferung franko Wohnung per Auto. Dem Kalkulationskosten Patent-Matratzen-Fabrik

Gottesdienst-Ordnung

Bahnhofsgottesdienst. Sonntag: 4:10 Uhr: Gottesdienst für Wanderer am Bahnhof.

St. Stephanskirche. Sonntag: 7:45 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des Dienstbotenvereins; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion des Müttervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse m. Predigt; 10:10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12:12 Uhr: Schülergottesdienst; 1:43 Uhr: Andacht um den Segen Gottes für die Kirche; 4 Uhr: 8. Ordensversammlung in St. Verahard.

St. Vincentstapelle. Sonntag: 7:47 Uhr: Frühmesse; 8 Uhr: Amt.

St. Bernhardskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion des Müttervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10:10 Uhr: Predigt, Hochamt; 12:12 Uhr: Kindergottesdienst; 1:43 Uhr: Vesper; 4 Uhr: 8. Orden mit Generalabsolution.

Liebfrauenkirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10:10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 12:12 Uhr: Kindergottesdienst; 1:43 Uhr: Herz-Jesu-Bruderschaft mit Segen.

St. Bonifatiuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: Kommunionmesse (Monatskommunion der Frauen); 8 Uhr: Singmesse mit Predigt; 10:10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt und Hochamt; 12:12 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1:43 Uhr: Andacht für die armen Seelen. Herz-Jesu-Kirche Sonntag: 10:10 Uhr:

Singmesse mit Predigt; 1:43 Uhr: Andacht für die armen Seelen.

St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse u. Beichtgelegenheit; 7:45 Uhr: Monatskommunion der Frauen und des christlichen Müttervereins; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10:10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 12:12 Uhr: Kindergottesdienst; 1:43 Uhr: Vesper.

St. Josefskirche Grünwinkel. Sonntag: Kommunion des Müttervereins und der Frauen; 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit Kommunion; 10:10 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; 1:43 Uhr: Versammlung des christlichen Müttervereins; 6 Uhr: Rosenkranz in der Kapelle.

St. Geist-Kirche (Daglanden). Sonntag: 7:45 Uhr: Kommunionmesse; 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt; 10:10 Uhr: Predigt und Hochamt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie; 1:43 Uhr: Versammlung des Müttervereins und 8. Orden mit Vortrag und Andacht.

St. Michaeliskirche Beiertheim. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7:45 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion der Frauen); 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 10:10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; 2 Uhr: Vesper.

Durlach. Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Jungfrauenkongregation und der übrigen Jungfrauen; 10:10 Uhr: Singmesse mit Predigt; 1:43 Uhr: Vesper.

St. Nikolauskirche Ruppurr. Sonntag: 6 Uhr: Beicht; 7 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Schulkinder; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zur hl. Familie.

St. Konradskirche (Telegr.-Kaserne). Sonntag: 7 Uhr: Austellung der hl. Kommunion; keine Frühmesse! 10:10 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 1:43 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth. — Vertags kein Gottesdienst.

St. Antoniuskapelle Eggenstein. Sonntag: 7:45 Uhr: Beichtgelegenheit; 8:45 Uhr: Amt mit Predigt; abends 5 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth.

St. Martinuskirche. Sonntag: 6 Uhr: Beichtgelegenheit; 7:45 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins und der Frauen; 9 Uhr: Amt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht zum hl. Geist.

Durlach. Samstag: 4-7 Uhr: Beicht für die Jungfrauen und christenlehrlinglichen Mädchen; 6 Uhr: Salve-Andacht zu Ehren der lieben Mutter Gottes. — Sonntag: 6 Uhr: Beicht-

gelegentlich; 7:45 Uhr: Frühmesse und Monatskommunion für die Jungfrauen; 8 Uhr: Schülergottesdienst mit Predigt; 10:10 Uhr: Predigt und Hochamt; 8 Uhr: Andacht zur hl. Familie; 1:43 Uhr: Versammlung des kath. Dienstmädchenvereins im St. Josefshaus. — Die hl. Messe ist an den Wochentagen um 7 Uhr; die hl. Kommunion wird um 7:45 Uhr ausgeteilt.

Wallfahrtskirche Bidesheim
Sonntag: 7 Uhr: Vortrag und hl. Messe; nachm. 1:43 Uhr: Segensandacht. — Samstag: 9 Uhr: Wallfahrtsamt. — Unter der Woche: 10:10 Uhr: hl. Messe.

Abtei Neuburg
Sonntag: 6, 7 und 8 Uhr: hl. Messen; 10:10 Uhr: Hochamt mit Predigt; 4 Uhr: Vesper mit Segen; 8 Uhr: Komplet.

Neuheiten für Spätjahr
in
Damenstoffe, Mantelstoffe,
Herranzugstoffen
empfehlen
Wilh. Braunagel
Herrenstrasse 7.

Nur einmal im Jahr!

Benützen Sie unsere Sammelbücher!

Versand nach auswärts!

Samstag und folgende Tage!

Orient-Tag

0.95 1.90 2.90 3.90 4.90

- Taghemden, Trägerform, Hochbeim od. Spitze . . . 0.95
- Unterhosen, Jumperform, mit Stickerei od. Spitze . . . 0.95
- Jumpershürzen in Zephir u. bunt, Creton, 1 Stück . . . 0.95
- Damenstrümpfe, künstliche Waschseide, Mako oder Seidenfior, Paar . . . 0.95
- Selbstbinder, schöne Muster, 3 Stück . . . 0.95
- Selbstbinder, Kunstseide, ap. Farben u. Muster, Stück . . . 0.95
- Hosenträger, Gummi m. Lederpatton, Paar . . . 0.95
- Sportkragen, w. Ripa, 4 St. . . 0.95
- Mädchen-Schluphosen, Mako, m. Kunstseide platt, Paar . . . 0.95
- Damen-Schluphosen, Baumwolle, mit Zwickel, Paar . . . 0.95
- Wash-Kinderkleid, . . . 0.95
- Moderne Besuchstaschen, Serie 1 Stück . . . 0.95
- 1 Posten Geldbeutel z. Ausuchen . . . 0.95
- Blauglas-Vasen, groß, 2 Stück . . . 0.95
- Baskenmützen, Flanellstoff, Knabenmützen, mod. Stoffe . . . 0.95
- Pantoffel, 27-42, Paar . . . 0.95
- Schuhleisten, verstellb., 2 P. . . 0.95
- Kissenberg, glatt od. geb., Waschseide, 1 Mtr. . . 0.95
- 3 Gerstenkorn-Küchentücher m. indanthren, Kante . . . 0.95
- 12 Batist-Ziertücher . . . 0.95
- 8 Herren-Linontücher . . . 0.95
- 1 Briefblock, 4, 80 Blatt u. 100 farbige Umschläge . . . 0.95
- 200 St. Crêpe-Servietten mit gez. Rand . . . 0.95
- 1 Beutel m. Blumenseife, 6 Stück . . . 0.95
- Rasierapparat, Spiegel, Napf u. Pinsel . . . 0.95
- 2 Rll. Obergarn, 1000 Mtr. . . 0.95
- 2 Sterne Leinenzwirn, zus. 25 Mtr. Klopplappspitze, schmal . . . 0.95
- 1 Matrosenkragen m. Manschetten, waschecht . . . 0.95
- Creme-Schokolade, 4 Tafeln à 100 g . . . 0.95
- Vollmilch-Schokolade, 3 Tafeln à 100 g . . . 0.95
- Albert-Keks, 3 Rollen . . . 0.95
- Katzenaugen, Vollmilch, 2 Schachteln, à 100 g . . . 0.95
- Gummiball, groß, z. Aufblas, 0.95
- Baby, Coll., 30 cm . . . 0.95
- 7 Rollen Crêpe-Klosettpapier . . . 0.95
- Herren-Jacquardsocken, neueste Muster . . . 0.95
- Kissen, schwarz, gez. . . 0.95
- Mitteldecke, gez. 50/50, St. . . 0.95
- 4 Quadrate Kreuzstich, gez. . . 0.95
- 1 Läufer, fertig mit Einsatz u. Spitze . . . 0.95
- 1 Schoner, fertig mit Einsatz u. Spitze . . . 0.95
- Etamine-Store m. Einsatz u. Spitze . . . 0.95
- 2 Paar Brises-bises, leicht angehängt . . . 0.95
- Bettvorlage, Jute, 80/95, St. . . 0.95
- 1 Wachtuch-Wandschoner, 1 Wachtuch-Deckel, zus. . . 0.95

- Taghemden, Batist, m. Stickeremotiv u. Val-Spitze Prinzbrücke, Achsel u. Trägerform, m. breit. Stück . . . 1.90
- Servier-Schürzen, Ia. Linon, m. Sticker-Garnit. . . 1.90
- Damen-Strümpfe, ia. Seidenfior, Paar . . . 1.90
- Selbstbinder, reine Seide, eleg. Muster u. Streif. . . 1.90
- Regattes m. Band u. Schild, 1 Paar . . . 1.90
- Hosenträger-Garnitur, Geschenk-Karton, Herren u. Damen, 1 Paar . . . 1.90
- Einsatzhemden, weiß, mit gestr. und karr. Einsatz . . . 1.90
- Herren-Hosen, makofarbig od. wollgemischt, Gr. 4, P. . . 1.90
- 1 Kinderkleid, Gr. 4, P. . . 1.90
- 1 Knabenhose . . . 1.90
- 1 Spiel-Anzug . . . 1.90
- 1 Zephir-Unterrock . . . 1.90
- 1 Posten mod. Beutel u. Besuchstaschen, Serie II, St. . . 1.90
- Tablett m. Nickelrand, bunt, Einlage, 30 x 30, Stück . . . 1.90
- Matrosen-Mützen . . . 1.90
- Pantoffel, 36-42, Paar . . . 1.90
- Damenstiefel, 26-38, Paar . . . 1.90
- 6 St. Herrenhosen . . . 1.90
- 1 Mtr. Waschsamit . . . 1.90
- 1 Zephir-Unterrock . . . 1.90
- 1 Posten mod. Beutel u. Besuchstaschen, Serie III, St. . . 1.90
- 1 Dind. Waschbandschleif. . . 1.90
- 2 Ia. Stickerel-Hemdenpassen 1.90
- 1 Volle-West, m. Spitze garn. . . 1.90
- Herren-Jacquardsocken, beste Florenqualität . . . 1.90
- Auto, zum Aufziehen . . . 1.90
- Decke, Kreuzstich, gez. 80/80 . . . 1.90
- Waschbeutel, gez. . . 1.90
- Waschischdecke mit Streifen, gez. . . 1.90
- Bettwandschon, gez. m. Garn . . . 1.90
- Kissen, gestickt . . . 1.90
- Etamine-Store, mit breitem Einsatz u. Spitze . . . 1.90
- Madras, hellgründig ca 130 cm breit, Mtr. . . 1.90
- Jute-Läufer, 65 cm br., Mtr. . . 1.90
- Künstlerlein., 130 cm br., Mtr. . . 1.90

- Hemdhosen, weiß u. farb. Batist m. eleg. Spitzengarn . . . 2.90
- Taghemden, Batist u. Hemdentuch, Achsel u. Träger m. Stickerel u. Spitzen . . . 2.90
- Jumper-Schürzen, Zephir, auch extra weit . . . 2.90
- Damenstrümpfe, Bemberg, Goldtemp., alle Modef. P. . . 2.90
- Damen-Strümpfe, echt Mako od. Seidenfior, 2 Paar . . . 2.90
- Selbstbinder, reine Seide, breite Form . . . 2.90
- Schlierhemd, Zephir, bunt, Größe 90 . . . 2.90
- Herren-Hüte, mod. Form, schöne Mittelfarben mit kleinen Fehlern . . . 2.90
- Arbeitschuh, blau, gute Strapazierware . . . 2.90
- Damen-Schluphosen, K. Seide, 2 Paar . . . 2.90
- Damen-Hemdhosen, K. Seide mit Spitzen garniert oder Mako-Milanesse . . . 2.90
- 1 Hauskleid . . . 2.90
- 1 Unterrock . . . 2.90
- 1 Damenkleid . . . 2.90
- 1 Damenkleid . . . 2.90
- 1 Kinderkleid . . . 2.90
- 1 Spiel-Anzug . . . 2.90
- Moderne Beutel u. Besuchstaschen, zum Ausschauen, Serie III, 1 Stück . . . 2.90
- Rauchgarnitur, rein Messing m. Tablett kompl. . . 2.90
- Jugendl. Seidenhut m. Nadel Mod. bunte Baskenmützen, Chenille, Stück . . . 2.90
- 1 Paar Leder-Hauschuhe 26-42 . . . 2.90
- 1 Paar Kinderschuh, 18-22 . . . 2.90
- 1 Biberbettuch . . . 2.90
- 1 Posten reinwoll. Kleider, Schotten, Streifen, Mtr. . . 2.90
- 3/4 Mtr. Sportflanel, zus. . . 2.90
- 1 Füllhalter m. 14kar. Goldfed. . . 2.90
- 1 Baby-Wecker m. 1 Glocke . . . 2.90
- Elamine-Garnitur, 3 teilig . . . 2.90
- Kopfbürste u. Kamm . . . 2.90
- Kleiderbürste u. Kopfbürste, Ia. Borsten, zus. . . 2.90
- 2 Mtr. Chenille-Fransen, in allen mod. Farben . . . 2.90
- Crêpe de chine-Garnitur mit Säumchen u. Spitzengarn . . . 2.90
- Etamine-Garnitur, 3 teilig . . . 2.90
- Madras, 130 cm breit, mit Kunstseide . . . 2.90

- Nachthemden in sond. u. eleg. Ansf. m. Sticker od. Spitze . . . 3.90
- Prinzebrücke, Batist, weiß u. farb. m. Val-Spitze . . . 3.90
- Hauskleider in Zephir . . . 3.90
- Damen-Strümpfe, Trameila, aus best. Bembergseide P. . . 3.90
- Oberhemd, weiß, mod. Streif. u. Jacquard-Eins. . . 3.90
- Oberhemd, farb. gem. m. Kragen . . . 3.90
- Sporthemd, Flanel m. Krag. gedeckte Muster . . . 3.90
- Regenschirm, Dam. u. Herr. gute Strap.-Qualität Stück . . . 3.90
- Damen-Hemdhosen, Kunstst. m. Spitze, eleg. Ausfüh. . . 3.90
- 1 Hauskleid . . . 3.90
- 1 Morgenrock . . . 3.90
- 1 Kinderkleid . . . 3.90
- 1 Spielanzug . . . 3.90
- Moderne Beutel u. Besuchstaschen z. Auss. Serie IV . . . 3.90
- Bunte, jugendliche Glocke . . . 3.90
- Taffelhut, moderne Formen und Farben . . . 3.90
- Kinderschuh, Größe 22-26 . . . 3.90
- Damenstiefel, Größe 36-38 . . . 3.90
- Crêpe de chine, 1 Mtr. . . 3.90
- Faconé-Kunstseide, doppelt breit, in aperten Farben . . . 3.90
- Kleidersamt, 70 cm breit, schwarz, 1 Mtr. . . 3.90
- 1 Reise-Wecker . . . 3.90
- 1 Herren-Taschenuhr . . . 3.90
- 1 Rasierapparat m. Doppelp. Rasierapparat und 1 Stück . . . 3.90
- Rasierseife . . . 3.90
- 1 Crêpe de Chine-Schal, ap. Muster . . . 3.90
- 1 Sträßenroller mit Gummibereifung . . . 3.90
- Madras-Garnitur, dreiteilig, schön gemustert . . . 3.90
- Tüll-Garnitur, dreiteilig . . . 3.90
- Tapistry-Vorlage, 50/100 . . . 3.90
- Tapistry-Läufer, 67 br. Mtr. . . 3.90
- Tischdecken, gez. 130/150 . . . 3.90
- Waschischdecken, gez. Frotté . . . 3.90

- Hemdhosen, Batist, weiß u. farb. m. reich. Spitzengarn . . . 4.90
- Nachthemden, weiß u. farb. auch m. k. Arm. versch. Ansf. . . 4.90
- Berufsmantel, Zephir, Mac. arin, fiederfarbig . . . 4.90
- 1 Morgenrock . . . 4.90
- 1 Plissérock . . . 4.90
- 1 Hauskleid . . . 4.90
- 1 Damen-Bluse . . . 4.90
- Flotte Filzhüte, mod. Formen und Farben . . . 4.90
- Damen-Spangenschuh Paar . . . 4.90
- Kinderschuh, 27-35, Paar . . . 4.90
- Rips-Popeline, 130 cm breit, mod. Herbstfarbe . . . 4.90
- 1 Schlafdecke, schwere Qual. . . 4.90
- 1 Manicure-Garnituren mit Ia. Stahlinstrumenten . . . 4.90
- 1 Crêpe de chine-Schal, neue Muster, 95 cm . . . 4.90
- 1 Plüsch-Bär, 95 cm . . . 4.90
- Moderne Beutel u. Besuchstaschen z. Auss. Serie IV . . . 4.90
- 1 Kaffeesevrie, Nickel, mit Tablett . . . 4.90
- Tischdecken mit Einsatz und Spitze, Handarbeit, 130/150 . . . 4.90
- Bettdecke, 2-bettig, mit Einsatz und Motiven . . . 4.90
- Leinen-Garnitur, dreiteilig . . . 4.90
- Haaargarn-Läufer, 90 br. Mtr. . . 4.90
- Diwan-Decke . . . 4.90
- 1 Teegedeck, indanthren, 6 Servietten . . . 4.90
- 1 Paar Kinderstiefel, 22-26 . . . 4.90
- 1 Paar Sandaletten, 27-35 . . . 4.90
- 1 Seidenhut mit Reihergarn . . . 4.90

Billige Bücher
 Jeder Band . . . 0.95
 Paul Langenscheidt, Um Nichts-Beate-Taumel—Eine dumme Geschichte—Mutter hilf mir—Graf Cohn—Narren der Liebe—Heute ist heut.
 Jed. Band in Leinen geb. 1.90
 Irthier bis 6.50 . . . jetzt 1.90
 Hegeler, Sonnlige Tare—Meyer-Förster, Heidenstamm Ompedia, Der zweite Schuß—Heimat des Herzogs—Eysen-Sylvester von Geyer—Stade Siegemann, Thomas Ringwald—Daniel Junt—Straus, Unter den Linden—Zahn, Das Licht.
 1 Bild, hübsch gerahmt 0.95

KNOPF

Kleingarten-Ausstellung
 Zur Landesdagung der Badischen und Pfälzischen Kleingarten- u. Gartenbauvereine veranstaltet der Ortsverband Karlsruher Kleingartenbauvereine e. V. vom 1. bis 9. September eine Ausstellung von Produkten u. Verwertuna.
 Des weiteren wird die Wander-Ausstellung des Reichsverbandes „Plan-Bildschau“ gezeigt werden
 Die Eröffnung ist am 1. September vormittags 11 Uhr und wird hiermit das gesamte Karlsruher Publikum höflichst eingeladen.
 Die Ausstellungsleitung, R. Wäflner.

STADTGARTEN
 Sonntag, den 26. August, von 16-18 1/2 Uhr: Nachmittagskonzert, von 20-22 1/2 Uhr: Abendkonzert, von 11-12 1/2 Uhr: Freikonzert. Sämtliche Konzerte ausgeführt von der Harmonikapelle, 9038

Harmoniums
 prämiert mit nur goldenen Medaillen für Haus, Schule, Konzertsäle, Kirchen usw. von RM. 190.— bis RM. 2700.—, Teilzahlung gestattet, 8 Register, 98 Stimmen nur RM. 29.— bei RM. 50.— Anzahlung und monatlich RM. 15.— Ratenzahlung, Katalog umsonst. — Verkauf an Private. — **Kinderleicht** ist das Spiel ohne Notenkenntnisse mit Apparat in Ruhestellung unsichtbar eingebaut. Gesetzlich geschützt. — Auf Wunsch Probierlieferung.
Werdauer Harmonium-Fabrik
 Max Horn, Werdau i. Sa.

Künstliche Augen!
 Anfertigung nach Natur, aus bestem Material, neueste Technik, in Karlsruhe, „Nassauer Hof“, Kriegsstraße, gegenüber dem alten Bahnhof, am 25. bis 30. August von Adolf Müller-Welt aus Stuttgart. — 40-jährige Berufstätigkeit. Bei Versorgungsbehörden u. Krankenkassen zugelassen

Privat- und Geschäftshäuser
 (sowie Geschäft aller Art) permiert
Otto Raab
 Klotzstraße 15, Tel. 5059

Unsere heutigen Preise:
 Inländ. Ochsenfl. per Pfd. 98 1/2 bei 2 Pfd. 95 1/2
 Kalbfleisch erstklassigste Qualität 1.36—1.30
 Schweinefleisch zum Braten . . . 1.30
 Darrfleisch . . . 1.40
 Schmalz, selbst ausgelassen . . . 1.—
 Schinken, gek. 1/4 60 1/2 Krakauer . . . 1/4 25 1/2
 Ia Bierwürst. 1/4 50 1/2 Schw.-Magen 1/4 25 1/2
 Ia Mettwurst 1/4 45 1/2 W. Leberwürst 1/4 25 1/2
 Kronenstr. 33 **Gebr. Hensel** Solfenstr. 99
 Amalienstr. 23 Rudolfstr. 28

Max Oskar Ludwig Liselotte hat ein Brüderchen bekommen.
Hans Espe
 und Frau Ida geb. Nestel
 Karlsruhe, den 23. August 1928.

Phönix-Stadion Wildpark
 Sonntag, 26. August, nachm. 4 Uhr
Sportclub Freiburg F.C. Phönix
 Ab 1/3 5 Uhr:
Boxkämpfe
F. C. Speyer
 Box-Abteilung gegen **F. C. Phönix**
 Box-Abteilung

Darmstädter Hof
 Karlsruhe — Erbaut 1752
 d. bekannt gute u. bürgerliche Speise-Restaurant
 Gemütliche Wein- und Bierstuben
 Badische Qualitätsweine 10430

Organistendienst Musikunterricht
 (Klavier und Harmonium) — Leitung von Gesangsvereinen wird übernommen. Anfr. u. Nr. 8944 an die Geschäftsstelle d. BI.
Herrschaftliche Bierzimmerwohnung
 des laanahmefrei, Neubau, Klotzstr. 9, Diele, Bad, Zentralheizung, sofort zu vermieten. Auf, Küppelstr. 23, Telefon 2276.

MÖBEL
 jeglicher Art, ganze Zimmereinrichtungen und einzelne Stücke liefern **sehr billig** und form-schön in bekannt guter Qualität
Karl Thome & Co. Möbelhaus
 Karlsruhe Herrenstrasse 23 gegenüber der Reichsbank
 Auf Wunsch Zahlungs-erleichterung. Streng reelle Bedienung.

Städt. Konzerthaus
 Sommeroprette
 Samstag, ab 7 1/2, 11
 Ein Walzerfrüh
 Operette in 3 Akten von O. Straus
 Musik, Leitung Kapellmeister Eugen Reiff
 In Szene gesetzt von Direktor J. Demuth mit den Sängern Gile Wüller Johannes Brüller und den Damen Feibel Olga Maria Balth Sofie Brüg und den Herren C. Sedinger Erich Schroeder Carl Göbel G. Rang u. a.
Fein-Schlacken, Separations-Koks, Hydraulischer Sackkalk
 Rud. Spangenberg
 Zurlad, Oberwald 2, Telefon Karlsruhe 7

Bucherer
 empfiehlt **Neue Essig-Gurken**
 Pfund 1.80 Mk.
Neue Salz-Gurken
 Stück 12 1/2
Bucherer

Fachschule für Elektrotechnik
 (Elektro-Installateure, Elektromechaniker usw.)
 Karlsruhe (Baden), Adlerstr. 29
 Semesterbeginn: 1. Oktober 1928
 2 aufsteigende Semester, Tagesunterricht, Werkstätten, Prüffeld, Zählerrechnung, Ankerwickel, bestausgestattete Laboratorien für Stark- und Schwachstrom, Lichtmess-einrichtungen. — Beste Vorbereitung für Fachprüfungen.
 Anmeldeschluss: 1. September 1928, Prospekt kostenlos durch die Direktion
 „und den Herd“
 nach wie vor bei **A. Rosenberger** Ecke Schützen- u. Marienstr. 32. Cgr. 1882 12 Monatsraten
Kreishausaltungs-Schule Bühl (Baden)
 Beginn des nächsten Winterkurses: Anfang November. Unterrichtsgegenstände: Kochen, Handarbeiten, Säuglingspflege, Gesundheitslehre, Milchwirtschaft, Geflügelzucht, Gartenbau, Musikunterricht auf Wunsch. Gesellschaftliche Bildung. — Herr. Lsg. Tadellose Verpflegung. — Pensionspreis 65 RM. monatl.
 Prospekt durch die Vorsteherin.

Bucherer
 Neue Holländer Voll-Heringe
 Stück 8 u. 10 1/2
 — Holländer Kartoffel
 groß fallende Ware
 Pfd. 9 1/2
Bucherer